

Die Wahl zum 14. Landtag Rheinland-Pfalz am 25. März 2001 – Ergebnisse und erste Analysen –

Bei der Landtagswahl am 25. März 2001 überschritt die Zahl der Wahlberechtigten erstmals die Grenze von 3 Mill. Bürgerinnen und Bürgern, das waren rund 38 000 mehr als 1996. Damit wurde die höchste Zahl von Wahlberechtigten seit Bestehen des Landes erreicht; bei der ersten Landtagswahl 1947 waren rund 1,7 Mill. Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer wahlberechtigt. Neben dem amtlichen Endergebnis wird in diesem Beitrag die Analyse der Zusammenhänge zwischen ausgewählten demographischen, sozialen sowie ökonomischen Merkmalen und der Wahlentscheidung vorgestellt. Die Analyse wurde auf der Basis der vorläufigen Wahlergebnisse noch in der Wahlnacht erstellt.

Wahlbeteiligung sowie Ergebnisse der Parteien und Wählergruppen

Wahlbeteiligung auf neuem Tiefststand

Nur etwa 62% der über 3 Mill. Wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger haben von ihrem Recht, den 14. Landtag Rheinland-Pfalz zu wählen, Gebrauch gemacht. Damit ist die Wahlbeteiligung zum vierten Mal hintereinander gesunken, und zwar auf den niedrigsten Stand seit Bestehen des Landes. Der Rückgang gegenüber 1996 betrug 8,7 Prozentpunkte. Das ist die stärkste Abnahme in der Geschichte der rheinland-pfälzischen Landtagswahlen – abgesehen von dem Rückgang um 13,4 Prozentpunkte im Jahr 1987, der in erster Linie dadurch zu erklären ist, dass 1983 die Landtagswahl gleichzeitig mit der Bundestagswahl bei entsprechend hoher Wahlbeteiligung stattfand.

Damit ist Rheinland-Pfalz, dessen Bürgerinnen und Bürger zuvor im Vergleich zu den anderen Bundesländern immer recht fleißige Wähler waren, ins Mittelfeld zurückgefallen. Von den Ländern, in denen seit der letzten Bundestagswahl im September 1998 gewählt wurde, war das Interesse nur noch in Brandenburg (September 1999) und in Nordrhein-Westfalen (Mai 2000) deutlich schwächer als in Rheinland-Pfalz. Dort gab nur etwas mehr als die Hälfte der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme ab.

Wieder einmal gab es in den rheinland-pfälzischen Städten eine deutlich geringere Beteiligung als „auf dem Land“: Für die kreisfreien Städte errechnete sich eine Wahlbeteiligung von rund 58%, für die verbands-

Wahlberechtigte, Wähler und Nichtwähler bei den Landtagswahlen 1947 bis 2001

Wahljahr	Wahlberechtigte	Wähler		Nichtwähler	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%
1947	1 666 547	1 298 567	77,9	367 980	22,1
1951	2 021 104	1 512 643	74,8	508 461	25,2
1955	2 151 228	1 634 750	76,0	516 478	24,0
1959	2 266 778	1 749 227	77,2	517 551	22,8
1963	2 363 313	1 784 261	75,5	579 052	24,5
1967	2 387 307	1 872 966	78,5	514 341	21,5
1971	2 584 585	2 052 908	79,4	531 677	20,6
1975	2 648 336	2 141 144	80,8	507 192	19,2
1979	2 717 051	2 211 862	81,4	505 189	18,6
1983	2 811 713	2 541 834	90,4	269 879	9,6
1987	2 866 516	2 205 967	77,0	660 549	23,0
1991	2 928 865	2 163 556	73,9	765 309	26,1
1996	2 987 099	2 114 933	70,8	872 166	29,2
2001	3 025 090	1 879 960	62,1	1 145 130	37,9

Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien bei den Landtagswahlen seit der letzten Bundestagswahl 1998 sowie deren Veränderung zur jeweils vorangegangenen Landtagswahl

Bundesland	Wahltermin	Wahlbeteiligung	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE
Wahlbeteiligung/Stimmenanteile in %						
Hessen	07.02.1999	66,4	39,4	43,4	5,1	7,2
Bremen	06.06.1999	60,1	42,6	37,1	2,5	8,9
Brandenburg	05.09.1999	54,3	39,3	26,6	1,9	1,9
Saarland	05.09.1999	68,7	44,4	45,5	2,6	3,2
Thüringen	12.09.1999	59,9	18,5	51,0	1,1	1,9
Sachsen	19.09.1999	61,1	10,7	56,9	1,1	2,6
Berlin	10.10.1999	65,5	22,4	40,8	2,2	9,9
Schleswig-Holstein	27.02.2000	69,5	43,1	35,2	7,6	6,2
Nordrhein-Westfalen	14.05.2000	56,7	42,8	37,0	9,8	7,1
Baden-Württemberg	25.03.2001	62,6	33,3	44,8	8,1	7,7
Rheinland-Pfalz	25.03.2001	62,1	44,7	35,3	7,8	5,2
Veränderung zur vorangegangenen Landtagswahl in Prozentpunkten						
Hessen	07.02.1999	0,1	1,4	4,2	- 2,3	- 4,0
Bremen	06.06.1999	- 8,5	9,2	4,5	- 0,9	- 4,1
Brandenburg	05.09.1999	- 2,0	- 14,8	7,9	- 0,3	- 1,0
Saarland	05.09.1999	- 14,8	- 5,0	6,9	0,5	- 2,3
Thüringen	12.09.1999	- 14,9	- 11,1	8,4	- 2,1	- 2,6
Sachsen	19.09.1999	2,7	- 5,9	- 1,2	- 0,6	- 1,5
Berlin	10.10.1999	- 3,1	- 1,2	3,4	- 0,3	- 3,3
Schleswig-Holstein	27.02.2000	- 2,3	3,3	- 2,0	1,9	- 1,9
Nordrhein-Westfalen	14.05.2000	- 7,3	- 3,2	- 0,7	5,8	- 2,9
Baden-Württemberg	25.03.2001	- 5,0	8,2	3,5	- 1,5	- 4,4
Rheinland-Pfalz	25.03.2001	- 8,7	4,9	- 3,4	- 1,1	- 1,7

freien Gemeinden von über 59% und für die Verbandsgemeinden von mehr als 64%. Mit -9,2 Prozentpunkten verzeichneten die kreisfreien Städte und verbandsfreien Gemeinden den stärksten Rückgang der Wahlbeteiligung; in den Verbandsgemeinden ging der Wähleranteil um 8,3 Prozentpunkte zurück.

Die höchste Wahlbeteiligung wurde mit 73% in der Verbandsgemeinde Cochem-Land, die niedrigste mit 53% in Idar-Oberstein ermittelt. Der stärkste Rückgang ergab sich mit über 15 Prozentpunkten in der Verbandsgemeinde Puderbach im Landkreis Neuwied.

SPD bleibt in Rheinland-Pfalz stärkste Partei und baut ihren Vorsprung kräftig aus

Die SPD ist eindeutiger Gewinner dieser Landtagswahl mit einer Erhöhung ihres Anteils um fast fünf Prozentpunkte. Mit einem Stimmenanteil von 44,7% hat sie

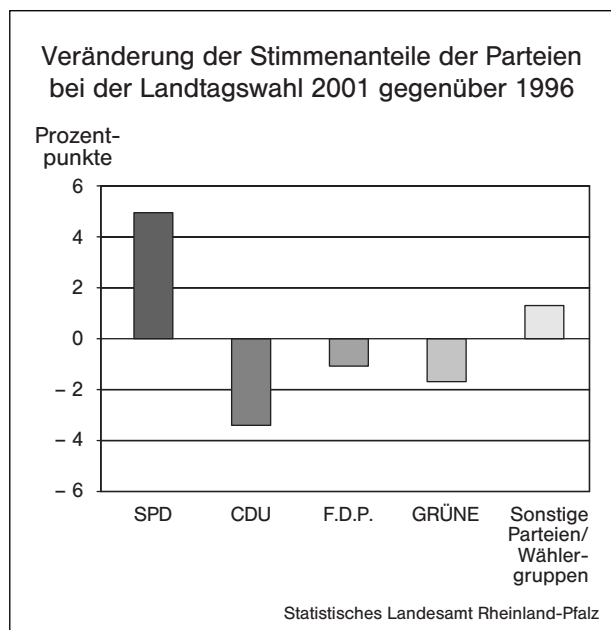
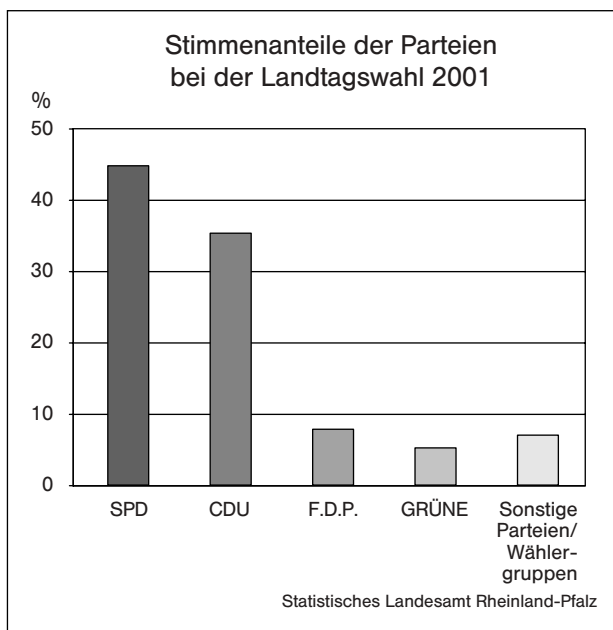
ihr vormals bestes Ergebnis von 1991 praktisch eingestellt. Damit ist die SPD nun die mit deutlichem Abstand stärkste Partei in Rheinland-Pfalz.

Die SPD verbesserte ihren Stimmenanteil, da sie eine fast unveränderte Gesamtzahl an Stimmen von rund 820 000 erreichen konnte, während die Zahl aller gültigen Stimmen um fast 230 000 sank. Die Sozialdemokraten hatten also geringere Mobilisierungsprobleme.

Ihr bestes Ergebnis erzielten die Sozialdemokraten mit über 60% in der Verbandsgemeinde Glan-Münchweiler, wie die SPD im Landkreis Kusel überhaupt vergleichsweise stark abgeschnitten hat. Schwach im Vergleich zum Landesergebnis ist die SPD nach wie vor in der Eifel; in der Verbandsgemeinde Adenau (Landkreis Ahrweiler) musste sie mit etwas über 26% (fast 20 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt) ihr schlechtestes Ergebnis hinnehmen. Den stärksten Rückgang ihres Stimmenanteils gab es für die Sozialdemokraten in der Verbandsgemeinde Daaden

Ergebnisse der Landtagswahlen 2001 und 1996

Merkmal	2001		1996		Veränderung 2001 gegenüber 1996	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Prozentpunkte
Wahlberechtigte	3 025 090		2 987 099		37 991	
Wähler	1 879 960	62,1	2 114 933	70,8	- 234 973	- 8,7
Ungültige Stimmen	46 114	2,5	51 207	2,4	- 5 093	0,1
Gültige Stimmen	1 833 846	97,5	2 063 726	97,6	- 229 880	- 0,1
SPD	820 610	44,7	821 539	39,8	- 929	4,9
CDU	647 238	35,3	798 166	38,7	- 150 928	- 3,4
F.D.P.	143 427	7,8	184 426	8,9	- 40 999	- 1,1
GRÜNE	95 567	5,2	142 665	6,9	- 47 098	- 1,7
Sonstige Parteien/Wählergruppen	127 004	6,9	116 930	5,7	10 074	1,2



(Landkreis Altenkirchen) mit $-3,2$ Prozentpunkten; den kräftigsten Zugewinn konnten sie mit über zehn Prozentpunkten in der verbandsfreien Gemeinde Boppard verbuchen. In der Vergangenheit lag die SPD in Boppard stets hinter der CDU. Hier erzielten die Sozialdemokraten meistens unterdurchschnittliche Ergebnisse, während die CDU oft über ihrem Landesdurchschnitt lag. Nun liegt in Boppard die SPD vorne. Ganz ähnlich verhält es sich in vielen anderen Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden.

CDU musste schlechtestes Ergebnis bei Landtagswahlen hinnehmen

Nachdem der Stimmenanteil der CDU bei den Landtagswahlen 1991 und 1996 bei rund 39% stagnierte, verringerte er sich jetzt auf 35,3%. Das ist das niedrigste Anteilsergebnis der CDU bei Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz. Dieses Ergebnis geht auf einen überproportionalen Rückgang ihrer Wählerzahl zurück: Die Union verlor per Saldo gegenüber 1996 rund 151 000 Wählerinnen und Wähler.

Ihre besten Ergebnisse erzielte die CDU in der Eifel, so in der Verbandsgemeinde Ulmen (Landkreis Cochem-Zell) mit knapp über 55% und in der Verbandsgemeinde Adenau (Landkreis Ahrweiler) mit knapp unter 55%. Schlechte Ergebnisse gab es vor allem in den Verbandsgemeinden des Landkreises Kusel, insbesondere in der Verbandsgemeinde Glan-Münchweiler, wo die CDU nur auf 20,1% kam, sowie in den Verbandsgemeinden Daaden (Landkreis Altenkirchen) und Kirn-Land (Landkreis Bad Kreuznach), wo sie ebenfalls nur um die 20% erreichte. Lediglich in 13 von 212 Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden bzw. kreisfreien Städten konnte die CDU zulegen; den höchsten Zugewinn erzielte sie in der Verbandsgemeinde Rodalben (Landkreis Südwestpfalz) mit knapp zwei Prozentpunkten. Den stärksten Verlust mit über zehn Prozentpunkten mussten die Christdemokraten in der Verbandsgemeinde Hillesheim im Landkreis Daun hinnehmen.

F.D.P. verfehlte ihr gutes Ergebnis von 1996

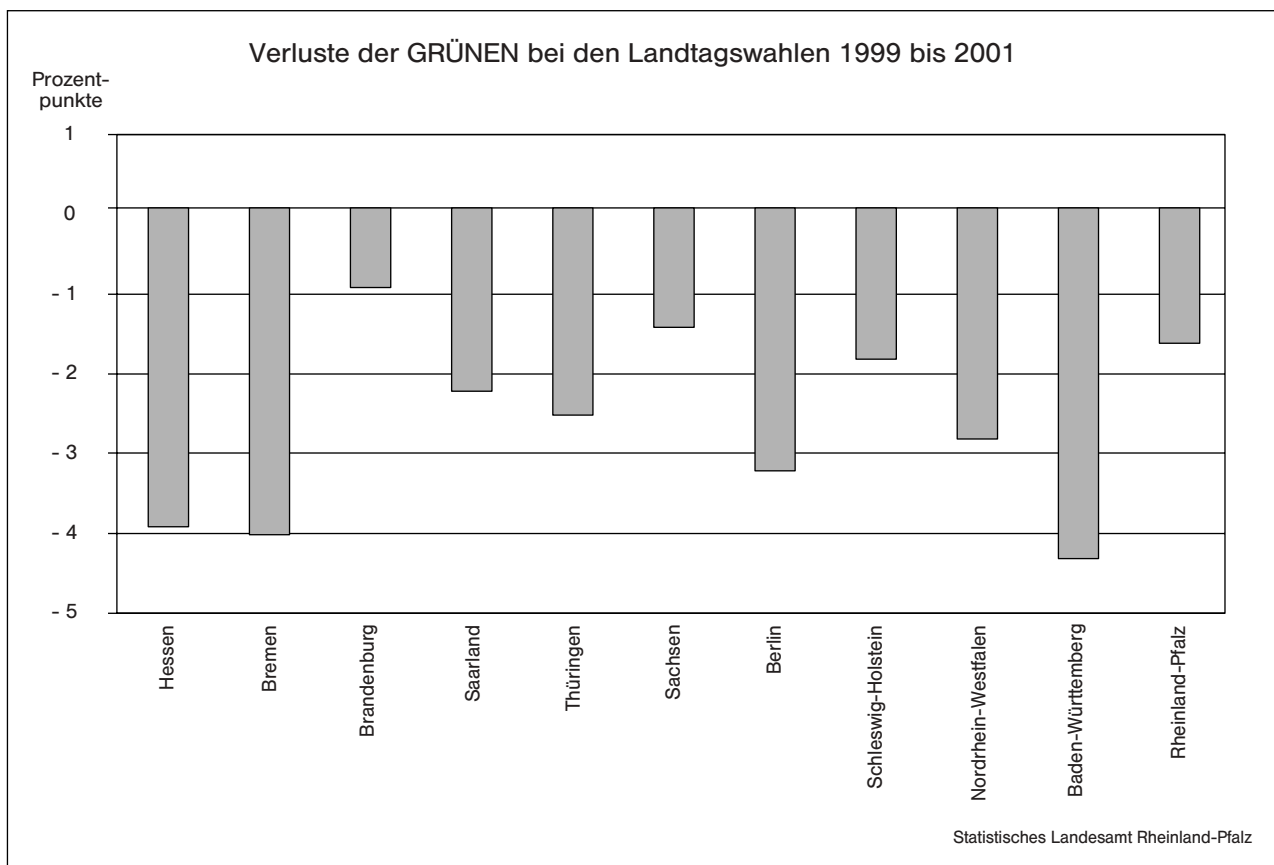
Auch die F.D.P. hatte Verluste nicht nur bei ihrem Stimmenanteil, sondern auch bei der Wählerzahl zu verzeichnen. Ihr Stimmenanteil ging um etwas über einen Prozentpunkt zurück; die Wählerzahl sank um über 40 000. Trotz dieser Einbußen bleiben die Freien Demokraten, die seit 1991 mit der SPD gemeinsam die Landesregierung bilden, die drittstärkste politische Kraft in Rheinland-Pfalz.

Ihr Spitzenergebnis holte die F.D.P. in der Verbandsgemeinde Daaden (Landkreis Altenkirchen), wo sie über 24% der Stimmen für sich verbuchen konnte. Am deutlichsten unter ihrem Landesdurchschnitt blieben die Freien Demokraten in der Verbandsgemeinde Rülzheim im Landkreis Germersheim. In Daaden gab es für die F.D.P. auch die stärksten Gewinne mit sechs Prozentpunkten. Die höchsten Verluste verzeichnete die Partei in der Verbandsgemeinde Wachenheim an der Weinstraße (Landkreis Bad Dürkheim); hier verlor sie 5,6 Prozentpunkte.

GRÜNE auch in Rheinland-Pfalz im Abwärtstrend

Der Stimmenanteil der GRÜNEN ging erstmals seit ihrer Beteiligung an rheinland-pfälzischen Landtagswahlen (1983) zurück. Nachdem sie 1996 noch 6,9% erzielt hatten, erreichten sie bei dieser Wahl nur 5,2%; das sind 1,7 Prozentpunkte weniger als vor fünf Jahren. Der Abwärtstrend der GRÜNEN bei Landtagswahlen, der nach der Bundestagswahl 1998 begann, setzte sich also fort.

Die GRÜNEN erzielten ihre besten Ergebnisse wieder in den Universitätsstädten Mainz und Trier mit über 10%. Besonders schwach schnitten sie in der Verbandsgemeinde Wallhalben (Landkreis Südwestpfalz) ab, wo sie nur 1,6% der gültigen Stimmen erhielten. Die GRÜNEN konnten nur in den verbandsfreien Gemeinden Lamsheim und Römerberg (beide im Landkreis Ludwigshafen) sowie in der Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues (Landkreis Bernkastel-Wittlich) ihr Ergebnis verbessern,



wobei der größte Zugewinn lediglich 0,8 Prozentpunkte betrug. Ansonsten gab es nur Verluste, den höchsten (-5,6 Prozentpunkte) in der Verbandsgemeinde Rodalben im Landkreis Südwestpfalz.

FWG konnte nicht in den Landtag einziehen

Erstmals seit 1987 haben sich die Freien Wählergruppen wieder an einer Landtagswahl beteiligt. Ihr Ziel, in den rheinland-pfälzischen Landtag einzuziehen, haben sie verfehlt; sie erreichten lediglich einen Anteil von 2,5% an den gültigen Stimmen. Die Freien Wählergemeinschaften werden also auch weiterhin nur in kommunalen Parlamenten vertreten sein.

Ihre besten Ergebnisse erzielte die FWG in der Pfalz; in der Verbandsgemeinde Kaiserslautern-Süd kam sie auf beachtliche 14,5% Stimmenanteil und in der Verbandsgemeinde Wachenheim an der Weinstraße (Landkreis Bad Dürkheim) auf 12,3%. In Kaiserslautern-Süd haben alle etablierten Parteien Anteile eingebüßt. Die FWG kam noch in zwei weiteren Verbandsgemeinden auf über 10% der gültigen Stimmen, und zwar in Deidesheim (Landkreis Bad Dürkheim) und Göllheim (Donnersbergkreis). Das schwächste Ergebnis gab es für die FWG in der Verbandsgemeinde Rhaunen (Landkreis Birkenfeld); dort erhielt sie nur 0,4% der gültigen Stimmen.

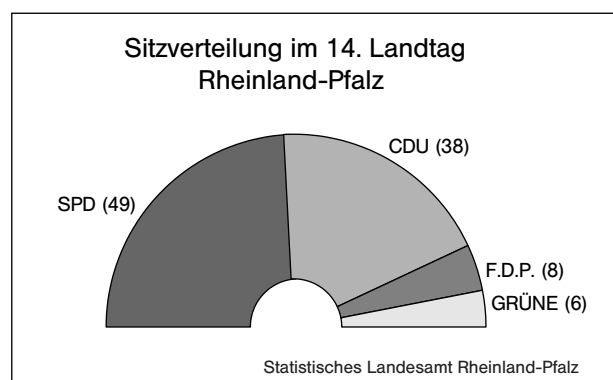
Sitzverteilung im neuen Landtag Rheinland-Pfalz

Der 14. Landtag Rheinland-Pfalz wird sich aus 101 Abgeordneten zusammensetzen, es gibt keine Übergang- und Ausgleichsmandate. Von den 101 Sitzen hat

die SPD durch ihr gutes Abschneiden bei der Wahl am 25. März 2001 nunmehr 49 Sitze für sich gewinnen können, das sind sechs mehr als im 13. Landtag. Die Sozialdemokraten haben die absolute Mehrheit im Landtag nur um zwei Mandate verfehlt. Für die CDU werden 38 Abgeordnete im neuen rheinland-pfälzischen Parlament sitzen, drei weniger als in der vergangenen Legislaturperiode. Die F.D.P. erhält acht Sitze, zwei weniger als 1996. Die GRÜNEN müssen im neuen Landtag auf einen Sitz verzichten, ihnen haben die Wählerinnen und Wähler sechs Mandate zugebilligt.

Nichtwähleranteil erneut höher als Wähleranteile der Parteien

Der Rückgang der Wahlbeteiligung hinterlässt deutliche Spuren bei den Wähleranteilen der Parteien (Anteil an der Zahl der Wahlberechtigten).



Nichtwähleranteil und Wähleranteile der Parteien an den Wahlberechtigten insgesamt
bei den Landtagswahlen 1967 bis 2001

Wahljahr	Nichtwähler	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE
Anteil an den Wahlberechtigten in %					
1967	21,5	28,4	36,1	6,4	-
1971	20,6	31,8	39,2	4,7	-
1975	19,2	30,9	43,2	4,5	-
1979	18,6	34,0	40,3	5,1	-
1983 ¹⁾	9,6	35,4	46,5	3,1	4,0
1987	23,0	29,5	34,2	5,5	4,5
1991	26,1	32,5	28,1	5,0	4,7
1996	29,2	27,5	26,7	6,2	4,8
2001	37,9	27,1	21,4	4,7	3,2
Veränderung zur vorangegangenen Wahl in Prozentpunkten					
1971	- 0,9	3,4	3,1	- 1,7	-
1975	- 1,4	- 0,9	4,0	- 0,2	-
1979	- 0,6	3,1	- 2,9	0,6	-
1983 ¹⁾	- 9,0	1,4	6,2	- 2,0	-
1987	13,4	- 5,9	- 12,3	2,4	0,5
1991	3,1	3,0	- 6,1	- 0,5	0,2
1996	3,1	- 5,0	- 1,4	1,2	0,1
2001	8,7	- 0,4	- 5,3	- 1,5	- 1,6

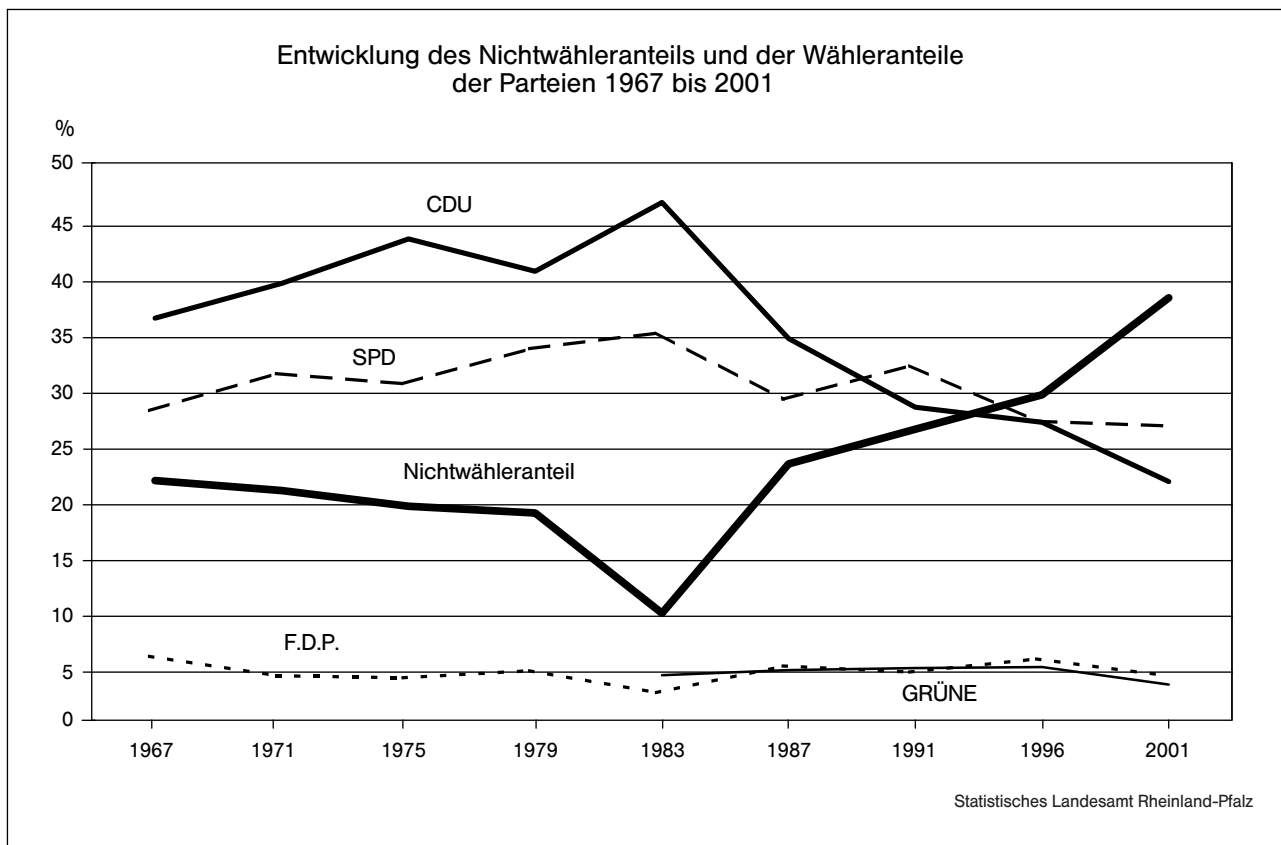
1) 1983 fand am gleichen Tag die Bundestagswahl statt.

Der Wähleranteil der SPD ist fast gleich geblieben; die Sozialdemokraten finden bei 27,1% der Wahlberechtigten Zustimmung, da die Zahl der Wahlberechtigten gegenüber 1996 nur leicht angestiegen und die Zahl der SPD-Wähler annähernd gleich geblieben ist.

Der Wähleranteil der CDU an den Wahlberechtigten ist gegenüber der Landtagswahl 1996 um 5,3 Prozent-

punkte gesunken. Die Christdemokraten finden nur noch bei etwa einem Fünftel der Wahlberechtigten Unterstützung.

Die Zahl der Nichtwähler ist gegenüber 1996 um mehr als 270 000 gestiegen (+31,3%). Der Anteil der Nichtwähler an den Wahlberechtigten liegt jetzt bei über einem Drittel (37,9%).



Einflüsse der demographischen, sozialen und ökonomischen Struktur auf Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung¹⁾

Überdurchschnittliche Wahlbeteiligung in ländlichen Räumen, schwächere Wahlbeteiligung in städtisch geprägten Gebieten

Wichtige Einflussgrößen auf die Wahlbeteiligung sind Bevölkerungsdichte, Ausländeranteil, Haushaltsstruktur, Wirtschaftsstruktur, Pendleranteil und Arbeitslosigkeit – dies zeigte eine umfangreiche Untersuchung des Statistischen Landesamtes im Vorfeld der Landtagswahl.²⁾ An diesen Grundzusammenhängen hat sich auch bei der Landtagswahl 2001 kaum etwas geändert (vgl. Korrelationstabelle und Tabellen im Anhang).

Die Wahlbeteiligung war deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt in Gebieten, wo Bevölkerungsdichte und Ausländeranteil hoch sind, wo die Menschen vor allem in kleinen Haushalten (mit ein oder zwei Personen) leben, wo in der Betriebsgrößenstruktur häufiger auch größere Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten anzutreffen sind, wo es viele Einpendler gibt und eine vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit herrscht. In diesen Gebieten lag die Wahlbeteiligung zwischen 1,7 und 3,9 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt und zwischen 3,3 und 6,5 Prozentpunkte unter der Beteiligung in den Gebieten mit niedrigen Anteilswerten dieser Merkmale. Den stärksten gegensätzlichen statistischen Zusammenhang zur Wahlbeteiligung weist die Arbeitslosigkeit auf, der Korrelationskoeffizient beläuft sich bei diesem Merkmal auf $-0,42$.

Im Gegensatz dazu gab es auch diesmal eine höhere Wahlbeteiligung in Gebieten mit einem eher ländlichen Charakter, wo die Bevölkerungsdichte niedrig ist, viele Beschäftigte auspendeln, kleinbetriebliche Strukturen (Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten) vorherrschen, der Selbständigenanteil hoch ist und im Vergleich zum Landesdurchschnitt größere Haushalte mit vier und mehr Personen hohe Anteile aufweisen. In diesen Gebieten lag die Wahlbeteiligung bis zu 3,4 Prozentpunkte über der landesdurchschnittlichen Beteiligung. Allerdings ist auch hier das Interesse an der Wahl rückläufig, jedoch im Schnitt weniger als in den anderen Räumen.

Über dem Landesdurchschnitt lag die Wahlbeteiligung auch in Gebieten mit einem hohen Angestelltenanteil, mit einem hohen Anteil von Beschäftigten im produzierenden Gewerbe, einem hohen Anteil an Absolventen der Haupt- oder Realschule und einem hohen Katholikenanteil.

SPD in ihren traditionellen Gebieten stark

Wie schon bei der vorangegangenen Wahl 1996 schnitt die SPD in Gebieten mit einem hohen Anteil an evangelischen Kirchenangehörigen, einem hohen Arbeitslosenanteil, einem hohen Anteil an Beschäftigten im produzierenden Gewerbe, einem hohen Anteil von

Zwei-Personen-Haushalten und einem hohen Arbeiteranteil überdurchschnittlich gut ab. Deutlich über dem Landesdurchschnitt lag die SPD in Regionen mit einem hohen Anteil an evangelischen Kirchenangehörigen (fast fünf Prozentpunkte darüber) und an Arbeitslosen (fast zwei Prozentpunkte darüber). In Gebieten mit einem hohen Anteil an evangelischen Kirchenangehörigen lag die SPD sogar rund neun Prozentpunkte über ihrem Ergebnis in Gebieten mit einem niedrigen Anteil; bei den Arbeitslosen betrug der Unterschied des Stimmenanteils der SPD zwischen Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit und solchen mit niedriger Arbeitslosigkeit fast fünf Prozentpunkte. Diese beiden Merkmale wiesen auch die höchsten positiven Korrelationen zum Stimmenanteil der SPD auf (mit $+0,62$ bzw. $+0,33$). Bei den Merkmalen Beschäftigte im produzierenden Gewerbe, Zwei-Personen-Haushalte und Arbeiteranteil ergaben sich zwischen Gebieten mit jeweils hohem bzw. niedrigem Anteil Unterschiede in den Stimmenanteilen der SPD von bis zu 2,8 Prozentpunkten.

Mit schwächeren Ergebnissen mussten sich die Sozialdemokraten in Regionen begnügen, in denen der Abiturientenanteil, der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich, der Angestelltenanteil und der Selbständigenanteil hoch ist. Allerdings konnte die SPD hier gegenüber 1996 überall deutliche Ergebnisverbesserungen erzielen.

Am deutlichsten unter ihrem Landesergebnis lag die SPD wie schon bei früheren Wahlen in Gebieten mit einem hohen Katholikenanteil. Der Abstand zu Gebieten mit einem niedrigen Katholikenanteil belief sich auf über neun Prozentpunkte. Dieser Zusammenhang ließ sich statistisch auch am deutlichsten nachweisen (der Korrelationskoeffizient betrug bei diesem Merkmal $-0,59$). Allerdings sind die Zugewinne der SPD in den katholischen Hochburgen bemerkenswert. Der Abstand der SPD zu den Christdemokraten beläuft sich nun nur noch auf weniger als zwei Prozentpunkte, während er früher bei etwas über zehn Prozentpunkten lag.

CDU verlor auch in Gebieten mit hohem Katholikenanteil

Für das Wahlergebnis der CDU spielt nach wie vor der Katholikenanteil die wichtigste Rolle – wenn auch mit weiter abnehmender Tendenz (die Korrelation ist deutlich schwächer geworden). Auch bei dieser Wahl lag die Union in den katholischen Hochburgen (Gebiete mit einem Katholikenanteil von über 67%) mit $+6,5$ Prozentpunkten deutlich über ihrem Landesdurchschnitt. Allerdings hat sich der Vorsprung der CDU gegenüber der SPD in den Katholikenhochburgen stark verringert.

Gute Ergebnisse verbuchte die CDU darüber hinaus in Gebieten mit einem hohen Anteil an großen Haushalten mit vier und mehr Personen sowie in Regionen mit einem hohen Anteil an Beschäftigten in der Landwirtschaft und an Personen mit Haupt- oder Realschulabschluss. Der Unterschied zu Gebieten mit niedrigen Anteilen dieser Merkmale belief sich auf zum Teil über drei Prozentpunkte.

1) Diese Aggregatdatenanalyse beruht auf der Auszählung von Stimmbezirken mit insgesamt 96% der Wahlberechtigten.

2) Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz vor der Landtagswahl 2001 – Zeitreihen, Strukturdaten, Analysen. Bad Ems 2001.

Korrelationen zwischen der Wahlbeteiligung bzw. den Stimmenanteilen der Parteien
bei den Landtagswahlen 2001 und 1996 und sozialstrukturellen Merkmalen
(Korrelationskoeffizienten nach Bravais-Pearson)

Merkmal	Wahl- beteiligung	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige
Landtagswahl 2001						
Bevölkerungsdichte	- 0,29	0,05	- 0,18	- 0,06	0,53	0,03
Ausländer	- 0,29	0,02	- 0,11	- 0,08	0,43	0,05
Evangelische Kirchenangehörige	- 0,01	0,62	- 0,70	0,17	- 0,10	0,40
Katholische Kirchenangehörige	0,12	- 0,59	0,73	- 0,17	- 0,08	- 0,39
Ein-Personen-Haushalte ¹⁾	- 0,39	0,03	- 0,13	0,04	0,62	- 0,08
Zwei-Personen-Haushalte ¹⁾	- 0,23	0,23	- 0,27	- 0,01	- 0,07	0,10
Haushalte mit vier und mehr Personen ¹⁾	0,39	- 0,15	0,24	0,05	- 0,49	- 0,05
Haupt- oder Realschulabschluss	0,17	0,14	0,21	- 0,16	- 0,76	0,08
Abitur	- 0,10	- 0,15	- 0,22	0,17	0,76	- 0,12
Selbständige ¹⁾	0,29	- 0,18	0,11	0,30	- 0,15	- 0,04
Arbeiter	0,00	0,21	0,10	- 0,13	- 0,61	0,15
Angestellte	0,09	- 0,13	- 0,23	0,09	0,42	0,04
Arbeitslose	- 0,42	0,33	- 0,21	- 0,16	0,02	0,13
Beschäftigte in der Landwirtschaft	0,32	- 0,16	0,08	0,08	- 0,15	0,24
Beschäftigte im produzierenden Gewerbe	0,12	0,19	- 0,06	- 0,15	- 0,54	0,32
Beschäftigte im Dienstleistungsbereich	- 0,05	- 0,14	- 0,13	0,10	0,59	- 0,13
Beschäftigte in kleinen Arbeitsstätten ²⁾	0,41	- 0,06	0,03	0,04	- 0,36	0,17
Beschäftigte in großen Arbeitsstätten ³⁾	- 0,38	0,09	- 0,10	- 0,11	0,34	- 0,06
Einpendler	- 0,30	0,01	0,02	0,08	0,32	- 0,21
Auspendler	0,45	- 0,04	0,02	- 0,02	- 0,46	0,16
Landtagswahl 1996						
Bevölkerungsdichte	- 0,41	- 0,06	- 0,18	- 0,13	0,47	0,44
Ausländer	- 0,41	- 0,09	- 0,15	- 0,13	0,43	0,49
Evangelische Kirchenangehörige	- 0,02	0,70	- 0,79	0,18	- 0,01	0,36
Katholische Kirchenangehörige	0,14	- 0,63	0,81	- 0,16	- 0,17	- 0,48
Ein-Personen-Haushalte ¹⁾	- 0,59	- 0,10	- 0,15	- 0,04	0,57	0,28
Zwei-Personen-Haushalte ¹⁾	- 0,18	0,31	- 0,29	- 0,06	- 0,03	0,14
Haushalte mit vier und mehr Personen ¹⁾	0,54	- 0,08	0,28	0,12	- 0,47	- 0,38
Haupt- oder Realschulabschluss	0,18	0,23	0,11	- 0,23	- 0,77	- 0,09
Abitur	- 0,06	- 0,22	- 0,10	0,27	0,77	0,00
Selbständige ¹⁾	0,33	- 0,20	0,15	0,56	- 0,19	- 0,34
Arbeiter	- 0,08	0,26	- 0,01	- 0,30	- 0,63	0,16
Angestellte	0,30	- 0,13	- 0,12	0,25	0,49	0,03
Arbeitslose	- 0,61	0,31	- 0,33	- 0,30	0,08	0,42
Beschäftigte in der Landwirtschaft	0,40	- 0,19	0,10	0,28	- 0,18	0,05
Beschäftigte im produzierenden Gewerbe	0,23	0,30	- 0,15	- 0,22	- 0,49	0,27
Beschäftigte im Dienstleistungsbereich	- 0,05	- 0,22	- 0,02	0,20	0,59	- 0,04
Beschäftigte in kleinen Arbeitsstätten ²⁾	0,58	0,04	0,06	0,21	- 0,35	- 0,21
Beschäftigte in großen Arbeitsstätten ³⁾	- 0,52	0,01	- 0,13	- 0,22	0,34	0,32
Einpendler	- 0,50	- 0,11	0,00	- 0,03	0,28	0,09
Auspendler	0,70	0,10	0,06	0,10	- 0,42	- 0,19

*) Angaben aus der Volkszählung bzw. Arbeitsstättenzählung 1987; die übrigen Merkmale beziehen sich auf das Jahr 1999. – 1) Einschließlich mithelfende Familienangehörige. – 2) Arbeitsstätten mit weniger als 10 Beschäftigten. – 3) Arbeitsstätten mit 100 und mehr Beschäftigten.

Alle genannten Merkmalskonstellationen sind insbesondere in ländlichen Gegenden anzutreffen, sodass der Schluss gezogen werden kann, dass die CDU nach wie vor insbesondere in Gebieten mit ländlicher Prägung relativ stark ist. Entsprechend lag die Union in den Gebieten mit einer hohen Bevölkerungsdichte um 2,6 Prozentpunkte unter ihrem Stimmenanteil in Gebieten mit einer niedrigen Bevölkerungsdichte.

Sehr schwache Anteilsergebnisse musste die CDU in den Regionen mit einem hohen Anteil an evangelischen Kirchenangehörigen und in Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit hinnehmen. In den erstgenannten Regionen

verfehlte sie ihren Landesdurchschnitt um fast sechs Prozentpunkte, in den zweitgenannten um 1,5 Prozentpunkte. In den Regionen mit hohem Anteil an evangelischen Kirchenangehörigen betrug der Abstand der Christdemokraten zu den Sozialdemokraten rund 20 Prozentpunkte. Der Unterschied zwischen dem christdemokratischen Stimmenanteil in Regionen mit einem hohen Anteil an evangelischen Kirchenangehörigen und solchen mit einem niedrigen Anteil betrug mehr als zwölf Prozentpunkte. In Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit war der Stimmenanteil der CDU über vier Prozentpunkte niedriger als in Gebieten mit geringer Arbeitslosigkeit.

Vergleichsweise schwach war die Union auch in Gebieten mit einem hohen Ausländeranteil sowie einem hohen Anteil an Angestellten und an Personen mit Abitur. Hier verlor sie auch überdurchschnittlich. Ebenfalls schwach war sie in Gebieten mit einem hohen Anteil an kleinen Haushalten, an Großbetrieben und an Beschäftigten im produzierenden Gewerbe, wobei ihre Verluste in diesen Regionen im Landesdurchschnitt lagen oder sogar geringer waren.

F.D.P. nach wie vor stark in Gebieten mit vielen Selbständigen

Am deutlichsten über ihr Landesergebnis kam die F.D.P. in Gebieten mit einem hohen Selbständigenanteil; sie erzielte dort 8,7% und damit fast einen Prozentpunkt mehr als im Landesdurchschnitt. Der Abstand zu Gebieten mit niedrigem Selbständigenanteil belief sich auf 1,6 Prozentpunkte.

Leicht überdurchschnittlich waren die Ergebnisse der Freien Demokraten darüber hinaus in Regionen mit einem hohen Anteil an Abiturienten und an Beschäftigten im Dienstleistungsbereich.

Schlechter als im Landesdurchschnitt schnitten die Liberalen in Gebieten mit vielen Arbeitern und vielen Arbeitslosen ab.

GRÜNE in den städtischen Räumen überdurchschnittlich

Die GRÜNEN haben auch bei dieser Wahl ihre besten Ergebnisse in Gebieten mit einem hohen Anteil an Abiturienten, hoher Bevölkerungsdichte sowie hohen Anteilen an Ausländern, an Ein-Personen-Haushalten, an Beschäftigten im Dienstleistungsbereich, an Beschäftigten in Großbetrieben, an Angestellten und an Einpendlern erzielt. Dabei konnten zum Teil starke positive statistische Zusammenhänge festgestellt werden. Die mit Abstand stärkste positive Korrelation ergab sich zum Merkmal Abitur. Schwach schnitten die GRÜNEN dagegen in Regionen mit einem hohen Anteil an Personen mit Haupt- oder Realschulabschluss, an Beschäftigten im produzierenden Gewerbe, an großen Haushalten, an Auspendlern und an Beschäftigten in Kleinbetrieben ab. Bis zu 1,1 Prozentpunkte lag die Partei in diesen Gebieten unter ihrem landesdurchschnittlichen Anteil an den gültigen Stimmen.

Entwicklung in den „Hochburgen“

Abgrenzung der Parteihochburgen

Ziel der Untersuchung der Parteihochburgen ist es, den Zusammenhang zwischen dem Landtagswahlergebnis einer Partei und den zugehörigen regionalen, sozialen und ökonomischen Strukturen bei der Wahl zu erkennen. Daher werden diejenigen Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden und kreisfreien Städte als Hochburgen bezeichnet, in denen eine Partei bei der Landtagswahl 2001 ein um mindestens 20% über ihrem Landesdurchschnitt liegendes Ergebnis erzielen konnte.

Die Karten im Anhang verdeutlichen die regionalen Schwerpunkte der einzelnen Parteien. Die Hochburgen entsprechend der gewählten Definition sind dunkel markiert, die Verbandsgemeinden mit überdurchschnittlichem Ergebnis hell unterlegt. Dabei versteht sich, dass mit durchgängig steigendem Gesamtniveau einer Partei, wie im Falle der SPD bei dieser Landtagswahl, der Hochburg-Charakter der über dieses hohe Niveau hinausreichenden Werte dann nur noch seltener zu verzeichnen ist.

SPD-Hochburgen

Die Hochburgen der SPD befinden sich in der nördlichen Westpfalz, in der Region Rheinhessen-Nahe sowie in einigen rechtsrheinisch gelegenen Verbandsgemeinden. Besonders stark ist der Zuspruch für die Sozialdemokraten nach wie vor im Landkreis Kusel, wo fünf der sieben besten SPD-Ergebnisse erzielt wurden, sowie in den unmittelbar angrenzenden Gebieten. Die höchsten Stimmenanteile gab es für die SPD in den Verbandsgemeinden Glan-Münchweiler, Kirn-Land und Altenglan.

CDU-Hochburgen

Im nördlichen Rheinland-Pfalz zeigt sich, vor allem entlang der Landesgrenze nach Nordrhein-Westfalen und Belgien sowie im Landkreis Cochem-Zell, eine große räumlich zusammenhängende Schwerpunktreion der CDU. Daneben finden sich aber auch Gebiete

Verbandsgemeinden, verbandsfreie Gemeinden und kreisfreie Städte mit den jeweils besten Parteiergebnissen bei der Landtagswahl 2001

Rang	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE
1	VG Glan-Münchweiler	VG Ulmen	VG Daaden	Kfr St Mainz
2	VG Kirn-Land	VG Adenau	VG Kirchberg (Hunsrück)	Kfr St Trier
3	VG Altenglan	VG Wallmerod	VG Traben-Trarbach	Römerberg
4	VG Kusel	VG Asbach	VG Rhaunen	Ingelheim am Rhein
5	VG Kandel	VG Gebhardshain	VG Langenlonsheim	VG Heidesheim am Rhein
6	VG Wolfstein	VG Altenahr	VG Herrstein	Kfr St Landau i.d.Pfalz
7	VG Lauterecken	VG Treis-Karden	VG Simmern/Hunsrück	Kfr St Speyer
8	VG Meisenheim	VG Zell (Mosel)	VG Neumagen-Dhron	VG Nieder-Olm
9	VG Braubach	VG Cochem-Land	VG Rengsdorf	Altrip
10	VG Bad Sobernheim	VG Rodalben	VG Zweibrücken-Land	Budenheim

Wahlergebnisse der Landtagswahl 2001 in den Parteihochburgen von 2001

Region	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige
Stimmenanteile in %					
SPD-Hochburgen	56,1	24,5	7,1	4,4	7,9
CDU-Hochburgen	36,9	46,4	7,5	3,9	5,4
F.D.P.-Hochburgen	43,9	33,3	10,6	6,1	6,1
GRÜNE-Hochburgen	43,2	33,5	8,6	8,1	6,6
Rheinland-Pfalz	44,7	35,3	7,8	5,2	6,9
Veränderung 2001 gegenüber 1996 in Prozentpunkten					
SPD-Hochburgen	4,5	- 2,9	- 1,3	- 1,8	1,5
CDU-Hochburgen	4,9	- 3,2	- 0,8	- 1,7	1,0
F.D.P.-Hochburgen	5,5	- 4,1	- 1,1	- 1,5	1,2
GRÜNE-Hochburgen	6,1	- 4,5	- 1,5	- 1,4	1,2
Rheinland-Pfalz	4,9	- 3,4	- 1,1	- 1,7	1,2

im Westerwald sowie mehrere Verbandsgemeinden in der südlichen Pfalz als CDU-Hochburgen. Den Spitzenwert erzielten die Christdemokraten, wie bei den vorausgegangenen Wahlen, wieder in der Verbandsgemeinde Ulmen (Landkreis Cochem-Zell). Ebenfalls sehr hohe Stimmenanteile gab es in den Verbandsgemeinden Adenau (Landkreis Ahrweiler) und Wallmerod (Westerwaldkreis).

F.D.P.-Hochburgen

Die Regionen, in denen die F.D.P. besonders gut abschnitt, finden sich vor allem in der geographischen Mitte sowie im Norden von Rheinland-Pfalz im Kreis Altenkirchen (Westerwald). Neben der Region Rheinhessen-Nahe sind die Freien Demokraten im angrenzenden Rhein-Hunsrück-Kreis sowie im Landkreis Bernkastel-Wittlich gut vertreten. Ihr mit deutlichem Abstand höchstes Ergebnis erzielte die F.D.P. in der Verbandsgemeinde Daaden im Landkreis Altenkirchen (24,6%). Auf den nächsten Plätzen folgen die Verbandsgemeinden Kirchberg (Hunsrück) und Traben-Trarbach.

GRÜNE-Hochburgen

Die GRÜNE-Hochburgen liegen in erster Linie in Rheinhessen mit dem Zentrum Mainz. Daneben finden sich weitere Schwerpunkte in mehreren Städten und Verbandsgemeinden der südlichen Pfalz, so etwa in Landau. Außerdem sind die GRÜNEN in Trier und Umgebung sowie in den Städten Neustadt und Koblenz relativ stark vertreten. Den höchsten Stimmenanteil erzielten die GRÜNEN in der Landeshauptstadt mit einem noch etwas besseren Ergebnis als in Trier, danach folgt Römerberg (Landkreis Ludwigshafen) schon mit einem größeren Abstand.

Wahlverhalten in den Parteihochburgen

Trotz landesweiter Gewinne von 4,9 Prozentpunkten konnte sich die SPD in ihren Hochburgen nur um 4,5 Prozentpunkte verbessern. Dagegen entsprachen die Zugewinne der Sozialdemokraten in den CDU-Hoch-

burgen genau ihrer landesweiten Steigerung. In den Hochburgen der kleinen Parteien legte die SPD sogar um über fünf (F.D.P.-Hochburgen) bzw. sechs Prozentpunkte (GRÜNE-Hochburgen) zu.

Die Verluste der Christdemokraten lagen im Land bei einem Rückgang von 3,4 Prozentpunkten. Etwas schwächer waren die Verluste in ihren eigenen Hochburgen sowie in denen der Sozialdemokraten. Dagegen beliefen sich die CDU-Rückgänge in den Hochburgen von F.D.P. und GRÜNEN jeweils auf über vier Prozentpunkte.

Die Verluste der kleinen Parteien entsprachen über alle Parteihochburgen hinweg in etwa der jeweiligen landesweiten Tendenz. Für die F.D.P. lagen die höchsten Rückgänge in den Hochburgen der GRÜNEN, die geringsten Verluste gab es für die Freien Demokraten in den CDU-Hochburgen. Bei den GRÜNEN wurden die geringsten Verluste in ihren eigenen Hochburgen beobachtet, die stärksten in denen der Sozialdemokraten. Auffällig ist, dass sowohl SPD als auch CDU in den Hochburgen von F.D.P. und GRÜNEN mit ähnlichen Ergebnissen abschnitten.

Demographische, soziale und ökonomische Struktur in den Parteihochburgen

Die Konfessionsstruktur zeigt die bekannten Zusammenhänge. Der Anteil der Evangelischen in den SPD-Hochburgen beträgt über 60%. Besonders hoch ist der Katholikenanteil mit über 70% in den Hochburgen der Christdemokraten. Die Hochburgen der F.D.P. zeigen leicht überdurchschnittliche Anteile evangelischer Kirchenangehöriger.

Hinsichtlich der Beschäftigungssituation zeigt sich in den Parteihochburgen ein sehr differenziertes Bild. Die höchsten Arbeitslosenanteile finden sich in den SPD-Hochburgen, während in den Hochburgen der Christdemokraten für dieses Merkmal die niedrigsten Werte festgestellt wurden. Hohe Angestelltenanteile wurden in den Hochburgen der Freien Demokraten und vor allem der GRÜNEN registriert. Dagegen liegen in den Zentren der Christdemokraten und besonders der Sozialdemokraten die Anteile der Arbeiter über dem Landesdurchschnittswert. Die Selbständigen sind in den F.D.P.-Hochburgen deutlich überdurchschnittlich vertreten.

Soziale und ökonomische Strukturen in den Parteihochburgen der Landtagswahl 2001

Merkmal	Parteihochburgen				Rheinland-Pfalz
	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	
	%				
Anteil an der Gesamtbevölkerung 1999					
Evangelische Kirchenangehörige	63,7	16,2	37,9	27,7	33,1
Katholische Kirchenangehörige	23,8	70,9	41,5	49,4	48,5
Ausländer	4,6	5,7	8,3	10,4	7,6
Anteil an der Gesamtzahl der Haushalte 1987					
Ein-Personen-Haushalte	21,0	22,5	29,2	35,9	27,8
Haushalte mit vier und mehr Personen	27,5	29,1	22,9	18,0	23,1
Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999					
Beschäftigte mit Hauptschul- oder Realschulabschluss	86,0	84,4	77,8	73,2	80,9
Beschäftigte mit Abitur	3,4	3,7	5,3	6,2	4,5
Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen 1987					
Selbständige und mithelfende Familienangehörige	11,1	12,6	13,1	10,5	11,4
Anteil an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1999					
Arbeitslose	5,8	4,3	5,0	5,3	5,3
Angestellte	23,1	24,2	27,5	28,9	26,0
Arbeiter	25,2	23,5	21,2	18,7	22,1
Beschäftigte in der Landwirtschaft	0,4	0,5	0,6	0,4	0,5
Beschäftigte im produzierenden Gewerbe	20,7	19,0	17,3	13,9	18,3
Beschäftigte in Handel, Gastgewerbe und Verkehr	9,8	11,0	11,2	11,4	11,0
Beschäftigte im sonstigen Dienstleistungsbereich	17,3	17,2	19,6	21,9	18,2
Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten 1987					
Beschäftigte in kleinen Arbeitsstätten ¹⁾	38,8	36,1	28,7	21,0	28,0
Beschäftigte in großen Arbeitsstätten ²⁾	25,8	26,0	37,3	46,9	39,1

1) Arbeitsstätten mit weniger als 10 Beschäftigten. – 2) Arbeitsstätten mit 100 und mehr Beschäftigten.

Bei der Betrachtung der Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen zeigen sich für das produzierende Gewerbe die höchsten Beschäftigtenanteile in den SPD-Hochburgen. Besonders gering fällt der Anteil in den städtischen Hochburgen der GRÜNEN aus. Dort ist

der Dienstleistungssektor (Handel, Gastgewerbe, Verkehr, sonstiger Dienstleistungsbereich) erwartungsgemäß stark vertreten. In den F.D.P.-Hochburgen liegt der Anteil der Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen ebenfalls noch über dem Landeswert.

Entwicklung in den Wahlkreisen

Wahlkreisbewerberinnen und -bewerber

In den 51 Landtagswahlkreisen stellten sich insgesamt 264 Bewerberinnen und Bewerber zur Wahl, die von 14 Parteien und Gruppierungen aufgestellt waren oder als Einzelbewerber ins Rennen gingen. Wie bereits bei der vorangegangenen Landtagswahl vor fünf Jahren hatten nur drei Parteien, nämlich SPD, CDU und F.D.P., in allen Wahlkreisen eine Direktkandidatin oder einen Direktkandidaten benannt. Die GRÜNEN waren in 47 Wahlkreisen mit einer Bewerberin oder einem Bewerber vertreten, viermal verzichtete die Partei darauf, sich in einem Wahlkreis um die Direktstimme zu bemühen. An fünfter Stelle mit der Zahl der Direktkandidaten standen die Freien Wählergruppen, die sich in 28 Wahlkreisen um ein Direktmandat bewarben. Von den Repu-

blikanern (REP) wurden in 17, von der Ökologisch-Demokratischen Partei (ödp) in zehn Wahlkreisen Bewerberinnen und Bewerber aufgestellt. Jeweils in zwei Wahlkreisen traten NPD, NATURGESETZ PARTEI und PDS mit Direktkandidaten an. Die Partei Bibeltreuer Christen und die Bürgerliste sowie ein freier Bewerber stellten sich jeweils in einem Wahlkreis zur Abstimmung.

Die größte Kontinuität in der Kandidatenaufstellung war bei den beiden großen Parteien zu finden. So gingen die Sozialdemokraten bei der aktuellen Wahl in 34 Wahlkreisen (66,7%) mit der gleichen Kandidatin bzw. dem gleichen Kandidaten wie 1996 ins Rennen. Bei der CDU war dies fast genauso häufig (33 Wahlkreise) der Fall. Die ebenfalls in allen 51 Wahlkreisen angetretenen Liberalen stellten nur in einem knappen Drittel der

Landes- und Bezirkslisten sowie Wahlkreisbewerber bei der Landtagswahl 2001

Name	Parteien und Wählervereinigungen mit Landes-/Bezirkslisten	Parteien und Wählervereinigungen mit Wahlkreisbewerbern/ Freier Bewerber	Davon in ... Wahlkreisen
SPD	X	X	51
CDU	X	X	51
F.D.P.	X	X	51
GRÜNE	X	X	47
REP	X	X	17
ödp	X	X	10
NPD	X	X	2
PBC	X	X	1
FWG	X	X	28
Tierschutz	X		
Bürgerliste		X	1
Jansen		X	1
NATURGESETZ		X	2
PDS		X	2
Wahlkreisbewerber insgesamt			264

Wahlkreise (16) die gleichen Bewerber wie vor fünf Jahren auf, 35-mal stellten sich neue Kandidaten zur Wahl. Den größten Wechsel verzeichneten die GRÜNEN. Von den 47 Frauen und Männern, die sich um die Wahlkreisstimmen der Bürgerinnen und Bürger bewarben, stellten sich 34 am 25. März 2001 erstmalig zur Wahl, nur 13 Direktkandidatinnen und -kandidaten (27,7%) waren bereits 1996 angetreten.

Anteile der Parteien bei den Wahlkreisstimmen

Die insgesamt deutlich geringere Wahlbeteiligung von 62,1% führte auch zu einer Abnahme der abgegebenen gültigen Wahlkreisstimmen. Nur noch rund 1,818 Mill. Rheinland-Pfälzer gaben in den 51 Wahlkreisen eine gültige Stimme ab, das waren 11,2% weniger als 1996. Von diesen Stimmen entfielen knapp 789 700 oder 43,4% auf einen Direktkandidaten oder eine Direktkandidatin der SPD, was einem um 2,1 Prozentpunkte höheren Anteil als vor fünf Jahren entspricht. Damit konnten die Sozialdemokraten 56 800 bzw. 6,7% weniger Stimmen als 1996 auf sich vereinen, während sie bei den Landesstimmen nur 0,1% weniger Stimmen erhielten. Auffallend ist in diesem Zusammenhang, dass auf die Sozialdemokraten, anders als bei früheren Wahlen, insgesamt mehr Landes- als Wahlkreisstimmen entfielen. Die ebenfalls in allen Wahlkreisen mit einem Bewerber oder einer Bewerberin angetretene CDU erhielt bei der jetzigen Wahl nur noch gut 723 200 Wahlkreisstimmen. Das entspricht einem Anteil von 39,8%, 2,2 Prozentpunkte weniger als fünf Jahre zuvor. Die Stimmenzahl ging damit um über 137 600 Stimmen oder

16% zurück. Die Abnahme fiel allerdings geringer aus als bei den Landesstimmen (-18,9%), da ein Teil der Verluste durch das Stimmensplitting von Wählern aufgefangen wurde, die mit ihrer Landesstimme zwar eine andere Partei wählten, ihre Wahlkreisstimme aber einem CDU-Bewerber gaben. Als dritte Partei, die in allen 51 Wahlkreisen einen Kandidaten oder eine Kandidatin aufgestellt hatte, erhielt die F.D.P. rund 134 700 Wahlkreisstimmen. Ihr Anteil von 7,4% liegt wegen der bei den Wählern dieser Partei häufiger anzutreffenden getrennten Vergabe der beiden zur Verfügung stehenden Stimmen niedriger, als ihrem Landesstimmenanteil von 7,8% entspricht. Die GRÜNEN traten in 47 Wahlkreisen mit Direktkandidaten bzw. -kandidatinnen an und konnten 92 700 Wahlkreisstimmen gewinnen. Das waren fast 31% weniger als 1996. Der Anteil von 5,1% entsprach damit in etwa dem bei den Landesstimmen erreichten Anteil von 5,2%. Die Republikaner hatten in 17 Wahlkreisen einen Direktkandidaten bzw. eine Direktkandidatin aufgestellt, konnten aber nur rund 23 400 Stimmen oder 1,3% gewinnen (Landesstimmen: 2,4%). Die Freien Wählergruppen Rheinland-Pfalz traten in 28 Wahlkreisen an und erhielten gut 46 700 Stimmen bzw. einen Anteil von 2,6%, während sie bei den Landesstimmen einen Anteil von 2,5% erreichten. Die mit zehn Kandidaten angetretene ödp gewann, wie auch bei den Landesstimmen, 0,3%. Die sich jeweils in zwei Wahlkreisen zur Wahl stellenden Kandidaten der NPD, der NATURGESETZ PARTEI und der PDS spielten ebenso wie ein Kandidat der PBC, der Bürgerliste und ein freier Bewerber nur eine geringe Rolle (siehe Tabelle im Anhang).

Wahlkreismandate von SPD und CDU bei den Landtagswahlen 2001 und 1996 sowie Veränderung

Wahlkreismandate/Veränderung	SPD	CDU
Wahlkreismandate 1996	24	27
Wahlkreisgewinn durch gleiche Partei wie 1996	23	20
Zugewinn eines neuen Wahlkreises	7	1
Verlust eines bisherigen Wahlkreises	1	7
Wahlkreismandate 2001	30	21

SPD gewinnt die Mehrheit der Direktmandate

Wie bei allen Landtagswahlen seit Einführung des Zweistimmenwahlrechts 1991 waren in den 51 Wahlkreisen auch jetzt nur Direktkandidatinnen und -kandidaten der beiden großen Parteien SPD und CDU erfolgreich und konnten die hier zu vergebenden Mandate unter sich aufteilen. Dabei mussten die Christdemokraten allerdings deutliche Verluste hinnehmen. Sie erhielten nur noch in 21 Wahlkreisen die Mehrheit und stellen damit insgesamt sechs direkt gewählte Abgeordnete weniger als vor fünf Jahren. Dementsprechend verbesserte sich die SPD auf nunmehr 30 Direktmandate und erreichte damit die Mehrheit der in Persönlichkeitswahl zu vergebenden Landtagssitze. Eine Betrachtung der Einzelergebnisse für die 51 Landtagswahlkreise zeigt allerdings, dass die Veränderungen für beide Parteien noch etwas stärker waren, als ein erster Blick andeutet. So verlor die CDU insgesamt in sieben Wahlkreisen die Mehrheit an die Sozialdemokraten. Die SPD musste einen Wahlkreis, nämlich den Wahlkreis 34 Frankenthal (Pfalz), an die Christdemokraten abgeben.

In den 23 Wahlkreisen, die von den Sozialdemokraten, wie bereits 1996, auch jetzt gewonnen werden konnten, vergrößerte sich der Stimmenabstand zu dem Kandidaten der CDU in 18 Fällen, in fünf Wahlkreisen ist der Vorsprung des sozialdemokratischen Gewinners gegenüber dem zweitplatzierten CDU-Bewerber zurückgegangen. Besonders stark vergrößert, nämlich um über 6 200 Wahlkreisstimmen, hat sich der Abstand im Wahlkreis 18 Kirn/Bad Sobernheim. Der geringste Vorsprung ergab sich im Wahlkreis 45 Kaiserslautern-Land; hier lag der SPD-Bewerber nur um 141 Stimmen vor seinem christdemokratischen Mitbewerber. Die CDU verteidigte 20 ihrer 27 bei der Wahl 1996 gewonnenen Direktmandate, musste aber teilweise eine deutliche Verringerung des Stimmenvorsprungs gegenüber den SPD-Konkurrenten hinnehmen. In fünf Fällen vergrößerte sich allerdings auch der Abstand zwischen dem Wahlkreisgewinner der CDU und dem unterlegenen Bewerber der SPD. Am deutlichsten erhöhte sich gegenüber dem Ergebnis von 1996 der Stimmenvorsprung der Christdemokraten im Wahlkreis 48 Pirmasens; am geringsten war der Abstand zwischen dem siegreichen CDU-Kandidaten und dem an zweiter Stelle liegenden SPD-Bewerber im Wahlkreis 47 Pirmasens-Land, hier entschieden bei der aktuellen Wahl nur 20 Wahlkreisstimmen über den Gewinn des Mandats. In den sieben Wahlkreisen, die vor fünf Jahren von einem CDU-Bewerber gewonnen wurden und jetzt der SPD zufielen, vergrößerte sich der Abstand im Wahlkreis 28 Mainz II am stärksten. Der Stimmenvorsprung der CDU im Jahr 1996 in Höhe von gut 3 270 Wahlkreisstimmen verwandelte sich 2001 in einen SPD-Vorsprung von rund 1 940 Stimmen, womit die Veränderung des Abstands zwischen den Bewerbern der beiden Parteien gut 5 200 Stimmen beträgt. Im Wahlkreis 34 Frankenthal (Pfalz), in dem als einzigem Fall der CDU-Kandidat seinem Konkurrenten von den Sozialdemokraten 2001 den Wahlkreis abnehmen konnte, verwandelte sich der 1996 beobachtete Stimmenvorsprung der SPD von fast 1 280 Wählern in einen knappen Vorsprung der CDU in Höhe von gerade gut 180 Stimmen (siehe Tabelle im Anhang).

Differenz zwischen Wahlkreis- und Landesstimmen

Im Allgemeinen weisen die Wahlkreisbewerber der beiden großen Parteien einen höheren Stimmenanteil aus, als ihrer Partei nach den Landesstimmen im jeweiligen Wahlkreis zukommt. Der Hauptgrund dafür ist, dass diesen Kandidaten zum Teil auch die Wahlkreisstimmen von Wählerinnen und Wählern zugute kommen, die von einem Stimmensplitting Gebrauch machen und mit ihrer Landesstimme für kleinere Parteien und Gruppierungen votieren. Aus dem Abstand zwischen den auf einen Bewerber oder eine Bewerberin in einem Wahlkreis entfallenden Direktstimmen und den von der betreffenden Partei im gleichen Gebiet erreichten Landesstimmen wird immer wieder ein gewisser Rückschluss auf das Ansehen des Direktkandidaten und seiner Mitbewerber gezogen.

Bei der vorangegangenen Landtagswahl 1996 hatten die Kandidaten der SPD in 37 der 51 Wahlkreise ein besseres Stimmenergebnis erzielt als ihre Partei. Bei der jetzigen Wahl erhielt die SPD deutlich weniger Wahlkreis- als Landesstimmen, sodass nur noch in 13 Wahlkreisen der Wahlkreisbewerber besser als seine Partei abschnitt. Die höchste positive Differenz erreichte der sozialdemokratische Direktkandidat im Wahlkreis 49 Südliche Weinstraße, wo die Wahlkreisstimmen um mehr als 20% über den Landesstimmen der SPD lagen. Von den übrigen zwölf Wahlkreisen, in denen der SPD-Kandidat besser als seine Partei abschnitt, konnten die Sozialdemokraten sieben gewinnen. Bei dieser Wahl konnten 22 Wahlkreisbewerber der Sozialdemokraten einen Wahlkreis gewinnen, obwohl jeweils der Wahlkreisstimmenanteil unter dem Landesstimmenanteil ihrer Partei lag; 1996 war das sechsmal der Fall gewesen.

Vor fünf Jahren hatten alle CDU-Direktkandidaten jeweils ein besseres Ergebnis als ihre Partei; auch jetzt war das wieder, bis auf eine Ausnahme (Wahlkreis 49 Südliche Weinstraße), der Fall. Die prozentual größten positiven Abstände gegenüber dem Landesergebnis hatten CDU-Bewerber bei der aktuellen Wahl in 33 Wahlkreisen: Mit Werten zwischen 10 und 21,7% waren jeweils Differenzen im zweistelligen Bereich zu verzeichnen. Trotzdem konnten nur 16 dieser 33 Direktkandidaten ihren Wahlkreis auch gewinnen. 1996 war ein derart großer Abstand zwischen Wahlkreis- und Landesstimmen in elf Wahlkreisen zu beobachten, der allerdings in fünf Fällen nicht zum Sieg über den sozialdemokratischen Mitbewerber ausreichte (siehe Tabelle im Anhang).

Mögliche Auswirkungen eines Wechsels der Wahlkreisbewerberin bzw. des Wahlkreisbewerbers

Die SPD trat bei der jetzigen Wahl in 17 Wahlkreisen mit einer anderen Direktkandidatin bzw. einem anderen Direktkandidaten an als vor fünf Jahren. Auch bei der CDU fand in 18 Wahlkreisen im Vergleich zu 1996 ein Bewerberwechsel statt. Dabei trafen in vier Wahlkreisen neue SPD-Bewerber auch auf neue CDU-Mitkonkurrenten, während in den anderen Fällen entweder die neuen sozialdemokratischen oder die neuen christdemokratischen Kandidaten jeweils auf „etablierte“ Mitbewerber stießen. Die Untersuchung der Auswirkungen eines solchen Kandidatenwechsels ist nur sehr eingeschränkt aussagefähig, da auch die gleichzeitig einge-

tretenen Änderungen bei kleineren Parteien hinsichtlich ihres Antretens bzw. ihrer Bewerber sicherlich eine Rolle spielten.

Beim Anteil der Wahlkreisstimmen schnitt die SPD insgesamt im Vergleich zu 1996 mit jetzt 43,4% um 2,1 Prozentpunkte besser, die CDU mit 39,8% um 2,2 Prozentpunkte schlechter ab. Von den neu angetretenen sozialdemokratischen Direktkandidaten und -kandidatinnen gewann nur ein Bewerber Wahlkreisstimmen hinzu. Gegenüber der vorhergegangenen Landtagswahl hatten fünf weitere einen über dem Landesdurchschnitt liegenden Zuwachs des Stimmenanteils, elf schnitten anteilmäßig schlechter ab als ihre Vorgänger. Bei den 18 „Neuen“ der CDU nahm in sieben Fällen der Wahlkreisstimmenanteil gegenüber 1996 zu oder ging weniger stark zurück als im Landesdurchschnitt; die Übrigen hatten anteilmäßig stärkere Verluste beim Wahlkreisstimmenanteil als im Landesdurchschnitt.

Von den sieben Wahlkreisen, die ein SPD-Bewerber bzw. eine SPD-Bewerberin von der CDU neu hinzugewinnen konnte, trat in vier Fällen bei den Sozialdemokraten der gleiche Direktkandidat wie vor fünf Jahren an, wobei diese Bewerber auf ihren „alten“ CDU-Konkurrenten aus dem Wahljahr 1996 trafen. Auch im Wahlkreis 28 Mainz II, in dem sich der CDU-Vorsprung von 1996 in Höhe von 3 270 Stimmen in einen Vorsprung des SPD-Bewerbers in Höhe von 1 940 Stimmen am deutlichsten verwandelt hat, trafen die gleichen Kandidaten von CDU und SPD wie vor fünf Jahren aufeinander. In drei Fällen konnte der neue sozialdemokratische Direktkandidat dem erneut angetretenen Christdemokraten den Wahlkreis abnehmen.

Dr. Ludwig Böckmann
Diplom-Volkswirtin Petra Huege
Diplom-Volkswirt Thomas Kirschey
Diplom-Volkswirt Helmut Kollmar

Anhang (Seite 78 bis 87)

Tabellen

Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien bei den Landtagswahlen 2001 und 1996 für ausgewählte demographische, sozialstrukturelle und ökonomische Merkmale

Veränderung der Wahlkreisstimmen bei der Landtagswahl 2001 gegenüber 1996

Wahlkreismandate von SPD und CDU bei den Landtagswahlen 2001 und 1996 sowie Veränderung

Wahlkreis- und Landesstimmen von SPD und CDU in den Wahlkreisen bei der Landtagswahl 2001

Karten

Hochburgen der SPD

Hochburgen der CDU

Hochburgen der F.D.P.

Hochburgen der GRÜNEN

Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien bei den
Landtagswahlen 2001 und 1996 für ausgewählte demographische, sozialstrukturelle
und ökonomische Merkmale

Merkmal	2001			1996		
	Merkmalsanteil		Differenz	Merkmalsanteil		Differenz
	hoch ¹⁾	niedrig ²⁾		hoch ¹⁾	niedrig ²⁾	
	%		Prozentpunkte	%		Prozentpunkte
Bevölkerungsdichte (1999)						
Wahlbeteiligung	58,5	64,7	- 6,2	67,7	72,9	- 5,2
SPD	45,5	44,8	0,7	40,0	40,0	-
CDU	33,6	36,2	- 2,6	37,1	39,8	- 2,7
F.D.P.	7,6	7,8	- 0,2	8,3	9,3	- 1,0
GRÜNE	6,4	4,4	2,0	7,9	6,1	1,8
Ausländeranteil (1999)						
Wahlbeteiligung	58,7	64,6	- 5,9	67,9	72,8	- 4,9
SPD	44,5	44,5	-	37,9	39,9	- 2,0
CDU	34,7	35,9	- 1,2	39,0	39,8	- 0,8
F.D.P.	7,8	8,0	- 0,2	8,6	9,2	- 0,6
GRÜNE	6,3	4,3	2,0	8,1	6,0	2,1
Evangelische Kirchenangehörige (Anteil an der Gesamtbevölkerung 1999)						
Wahlbeteiligung	61,5	62,3	- 0,8	70,6	70,7	- 0,1
SPD	49,6	40,4	9,2	45,2	35,2	10,0
CDU	29,4	41,5	- 12,1	32,2	45,5	- 13,3
F.D.P.	8,4	7,7	0,7	9,6	8,7	0,9
GRÜNE	4,7	4,9	- 0,2	6,7	6,4	0,3
Katholische Kirchenangehörige (Anteil an der Gesamtbevölkerung 1999)						
Wahlbeteiligung	62,6	60,4	2,2	71,0	69,5	1,5
SPD	40,1	49,4	- 9,3	35,3	44,8	- 9,5
CDU	41,8	29,4	12,4	45,6	32,1	13,5
F.D.P.	7,6	8,2	- 0,6	8,6	9,4	- 0,8
GRÜNE	4,9	4,9	-	6,4	6,8	- 0,4
Ein-Personen-Haushalte (Anteil an der Gesamtzahl der Haushalte 1987)						
Wahlbeteiligung	58,2	64,6	- 6,4	67,3	73,0	- 5,7
SPD	44,7	44,7	-	39,1	40,0	- 0,9
CDU	34,3	36,3	- 2,0	37,7	39,7	- 2,0
F.D.P.	7,9	7,5	0,4	8,7	8,7	-
GRÜNE	6,5	4,4	2,1	8,1	6,1	2,0
Zwei-Personen-Haushalte (Anteil an der Gesamtzahl der Haushalte 1987)						
Wahlbeteiligung	60,4	63,7	- 3,3	69,6	71,7	- 2,1
SPD	45,6	42,8	2,8	41,0	37,3	3,7
CDU	34,2	37,4	- 3,2	37,6	41,2	- 3,6
F.D.P.	8,0	7,8	0,2	8,9	9,3	- 0,4
GRÜNE	5,1	5,6	- 0,5	6,8	7,3	- 0,5
Haushalte mit vier und mehr Personen (Anteil an der Gesamtzahl der Haushalte 1987)						
Wahlbeteiligung	64,4	58,1	6,3	72,7	67,2	5,5
SPD	43,6	45,1	- 1,5	38,6	39,4	- 0,8
CDU	37,3	34,0	3,3	41,0	37,2	3,8
F.D.P.	8,2	7,8	0,4	9,4	8,7	0,7
GRÜNE	4,5	6,4	- 1,9	6,3	8,0	- 1,7

1) Verbandsgemeinden mit dem höchsten Anteil des jeweiligen Merkmals (ein Drittel der Wahlberechtigten). – 2) Verbandsgemeinden mit dem niedrigsten Anteil des jeweiligen Merkmals (ein Drittel der Wahlberechtigten).

noch: Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien bei den
Landtagswahlen 2001 und 1996 für ausgewählte demographische, sozialstrukturelle
und ökonomische Merkmale

Merkmal	2001			1996		
	Merkmalsanteil		Differenz	Merkmalsanteil		Differenz
	hoch ¹⁾	niedrig ²⁾		hoch ¹⁾	niedrig ²⁾	
	%		Prozentpunkte	%		Prozentpunkte
Hauptschul- oder Realschulabschluss (Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999)						
Wahlbeteiligung	63,2	60,8	2,4	71,7	69,8	1,9
SPD	44,5	43,8	0,7	40,3	37,5	2,8
CDU	37,0	34,1	2,9	40,4	38,2	2,2
F.D.P.	7,7	8,3	- 0,6	8,5	10,0	- 1,5
GRÜNE	4,1	6,8	- 2,7	5,7	8,7	- 3,0
Abitur (Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999)						
Wahlbeteiligung	62,2	62,9	- 0,7	70,7	71,6	- 0,9
SPD	43,6	44,8	- 1,2	37,8	40,7	- 2,9
CDU	34,4	36,7	- 2,3	38,5	40,0	- 1,5
F.D.P.	8,4	7,6	0,8	9,9	8,4	1,5
GRÜNE	6,8	4,0	2,8	8,4	5,7	2,7
Selbständige (Anteil an den Erwerbstätigen 1987)						
Wahlbeteiligung	64,2	60,3	3,9	72,4	69,7	2,7
SPD	43,8	45,4	- 1,6	38,7	40,5	- 1,8
CDU	35,6	34,5	1,1	39,4	37,7	1,7
F.D.P.	8,7	7,1	1,6	10,5	7,7	2,8
GRÜNE	4,9	5,5	- 0,6	6,7	7,3	- 0,6
Arbeiter (Anteil an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1999)						
Wahlbeteiligung	61,9	63,4	- 1,5	70,7	71,7	- 1,0
SPD	45,5	43,2	2,3	41,2	37,4	3,8
CDU	35,5	35,0	0,5	38,3	39,2	- 0,9
F.D.P.	7,5	8,4	- 0,9	8,3	10,0	- 1,7
GRÜNE	4,1	6,7	- 2,6	5,8	8,3	- 2,5
Angestellte (Anteil an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1999)						
Wahlbeteiligung	64,1	60,6	3,5	72,9	69,8	3,1
SPD	43,8	44,5	- 0,7	38,1	40,2	- 2,1
CDU	34,4	36,4	- 2,0	38,2	39,4	- 1,2
F.D.P.	8,5	7,9	0,6	10,0	8,9	1,1
GRÜNE	6,2	4,7	1,5	7,9	6,2	1,7
Arbeitslose (Anteil an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1999)						
Wahlbeteiligung	58,4	64,9	- 6,5	67,3	73,1	- 5,8
SPD	46,5	41,8	4,7	41,6	36,7	4,9
CDU	33,8	38,2	- 4,4	36,6	42,3	- 5,7
F.D.P.	7,2	8,3	- 1,1	8,0	9,7	- 1,7
GRÜNE	5,2	5,0	0,2	7,0	6,5	0,5
Beschäftigte in der Landwirtschaft (Anteil an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1999)						
Wahlbeteiligung	64,5	59,7	4,8	73,3	68,7	4,6
SPD	43,0	45,2	- 2,2	37,6	40,3	- 2,7
CDU	36,8	35,0	1,8	40,8	38,3	2,5
F.D.P.	8,2	7,9	0,3	9,9	8,4	1,5
GRÜNE	4,9	5,8	- 0,9	6,5	7,5	- 1,0

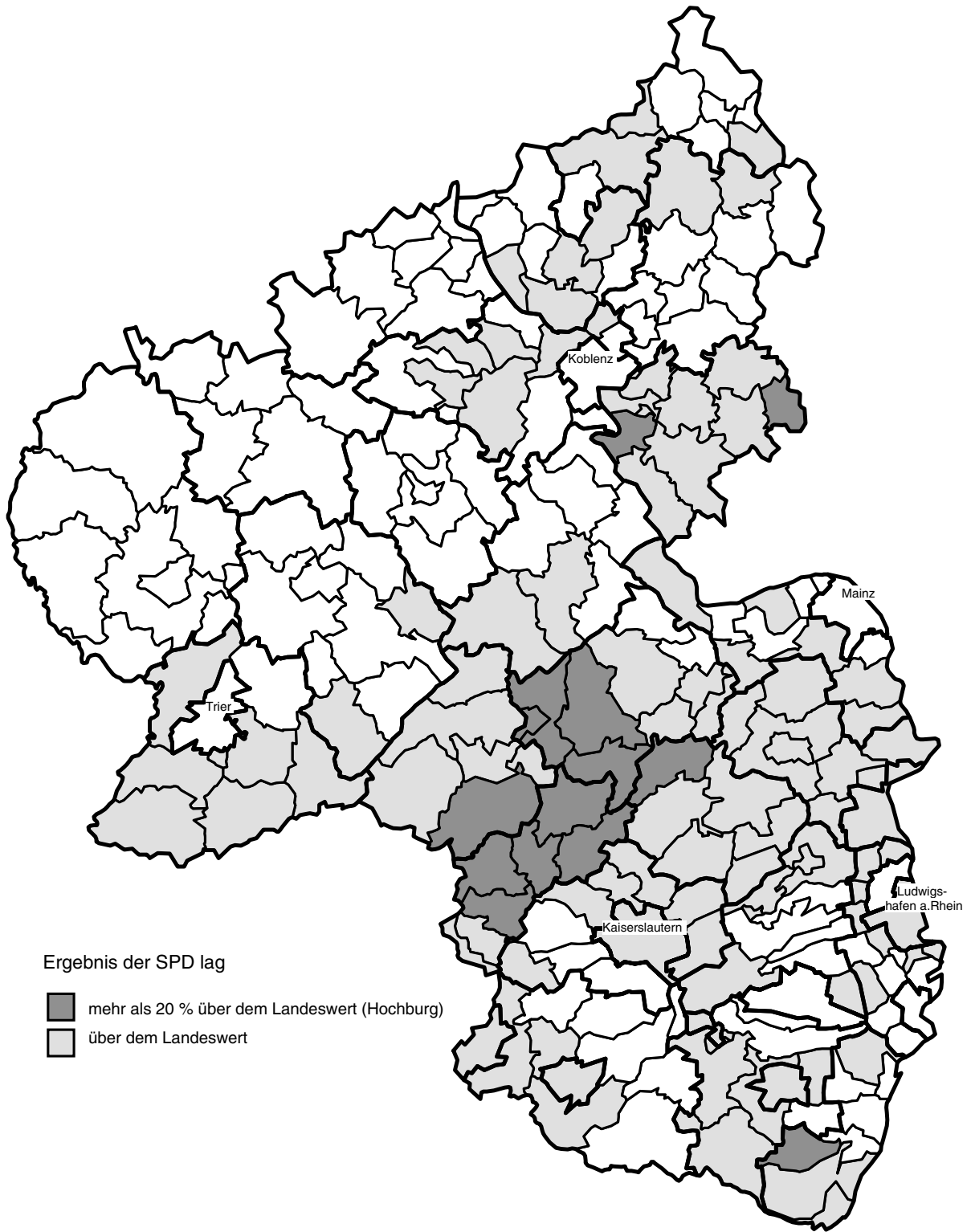
1) Verbandsgemeinden mit dem höchsten Anteil des jeweiligen Merkmals (ein Drittel der Wahlberechtigten). – 2) Verbandsgemeinden mit dem niedrigsten Anteil des jeweiligen Merkmals (ein Drittel der Wahlberechtigten).

noch: Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien bei den
Landtagswahlen 2001 und 1996 für ausgewählte demographische, sozialstrukturelle
und ökonomische Merkmale

Merkmal	2001			1996		
	Merkmalsanteil		Differenz	Merkmalsanteil		Differenz
	hoch ¹⁾	niedrig ²⁾		hoch ¹⁾	niedrig ²⁾	
	%		Prozentpunkte	%		Prozentpunkte
Beschäftigte im produzierenden Gewerbe (Anteil an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1999)						
Wahlbeteiligung	62,7	61,5	1,2	71,8	69,9	1,9
SPD	45,9	43,5	2,4	41,5	38,0	3,5
CDU	34,4	35,9	- 1,5	37,5	39,9	- 2,4
F.D.P.	7,5	8,2	- 0,7	8,2	9,4	- 1,2
GRÜNE	4,4	6,4	- 2,0	6,2	7,9	- 1,7
Beschäftigte im Dienstleistungsbereich (Anteil an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1999)						
Wahlbeteiligung	61,8	62,0	- 0,2	70,8	71,0	- 0,2
SPD	43,5	45,7	- 2,2	38,7	40,7	- 2,0
CDU	35,6	35,1	0,5	38,4	38,5	- 0,1
F.D.P.	8,1	7,5	0,6	9,7	8,5	1,2
GRÜNE	6,5	4,2	2,3	7,9	6,0	1,9
Einpendler (Anteil an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1999)						
Wahlbeteiligung	58,9	65,2	- 6,3	67,8	73,7	- 5,9
SPD	44,7	45,3	- 0,6	39,2	40,8	- 1,6
CDU	34,6	34,5	0,1	37,8	37,7	0,1
F.D.P.	8,1	7,4	0,7	9,0	8,9	0,1
GRÜNE	6,3	4,8	1,5	7,9	6,6	1,3
Auspendler (Anteil an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1999)						
Wahlbeteiligung	65,1	58,0	7,1	73,6	67,2	6,4
SPD	45,5	45,0	0,5	40,8	39,1	1,7
CDU	34,3	34,1	0,2	37,8	37,5	0,3
F.D.P.	7,8	7,9	- 0,1	9,2	8,8	0,4
GRÜNE	4,7	6,5	- 1,8	6,6	8,1	- 1,5
Beschäftigte in kleinen Arbeitsstätten (Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten 1987)						
Wahlbeteiligung	65,5	58,4	7,1	73,5	67,4	6,1
SPD	44,0	45,4	- 1,4	39,2	39,8	- 0,6
CDU	35,6	33,8	1,8	39,5	37,0	2,5
F.D.P.	7,9	7,8	0,1	9,5	8,4	1,1
GRÜNE	4,7	6,4	- 1,7	6,4	8,0	- 1,6
Beschäftigte in großen Arbeitsstätten (Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten 1987)						
Wahlbeteiligung	58,6	65,0	- 6,4	67,5	73,2	- 5,7
SPD	45,7	44,5	1,2	40,4	39,6	0,8
CDU	33,6	35,4	- 1,8	36,6	39,3	- 2,7
F.D.P.	7,6	8,0	- 0,4	8,3	9,5	- 1,2
GRÜNE	6,2	4,7	1,5	8,0	6,3	1,7

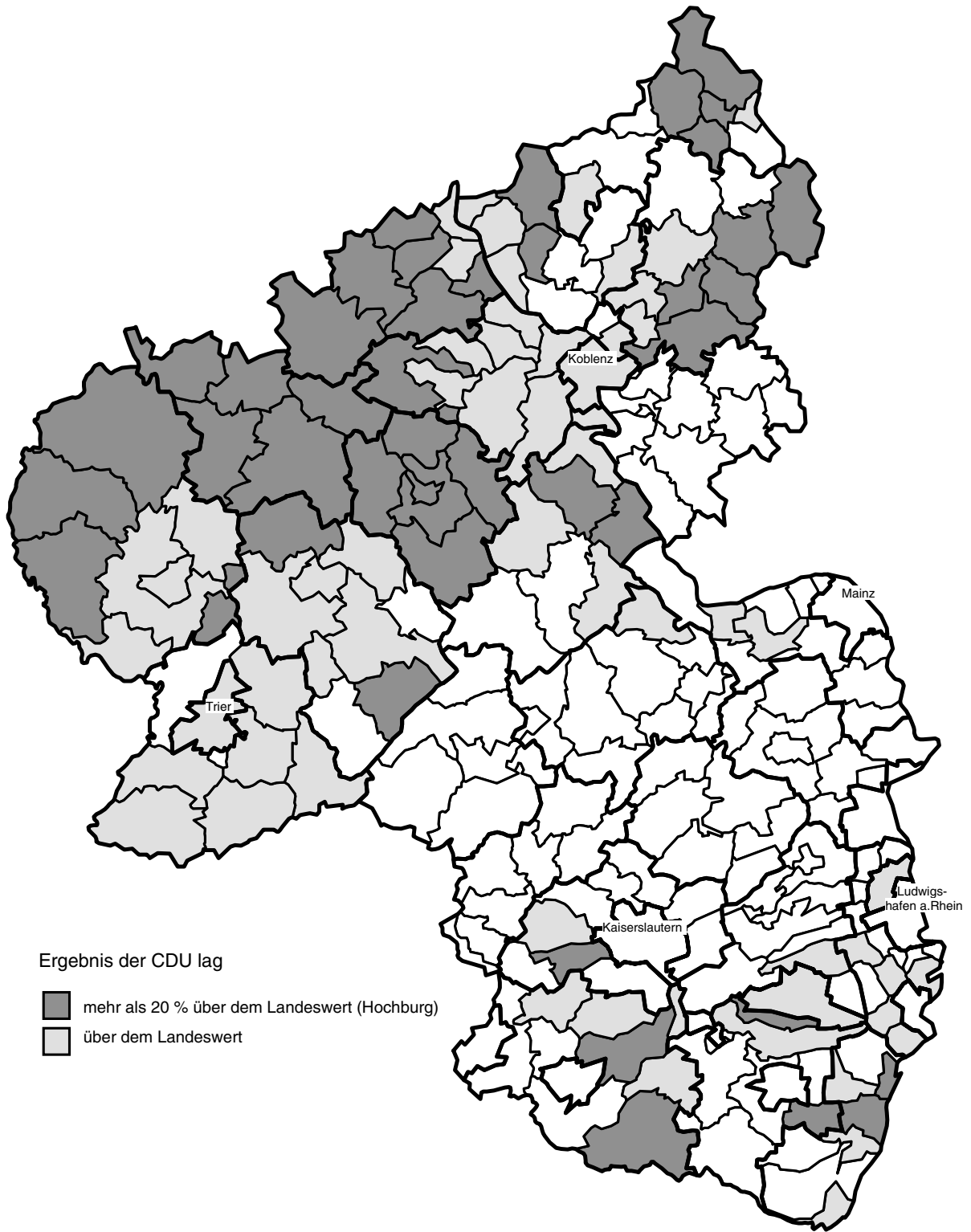
1) Verbandsgemeinden mit dem höchsten Anteil des jeweiligen Merkmals (ein Drittel der Wahlberechtigten). – 2) Verbandsgemeinden mit dem niedrigsten Anteil des jeweiligen Merkmals (ein Drittel der Wahlberechtigten).

Hochburgen der SPD
Landtagswahl 2001





Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Hochburgen der CDU
Landtagswahl 2001

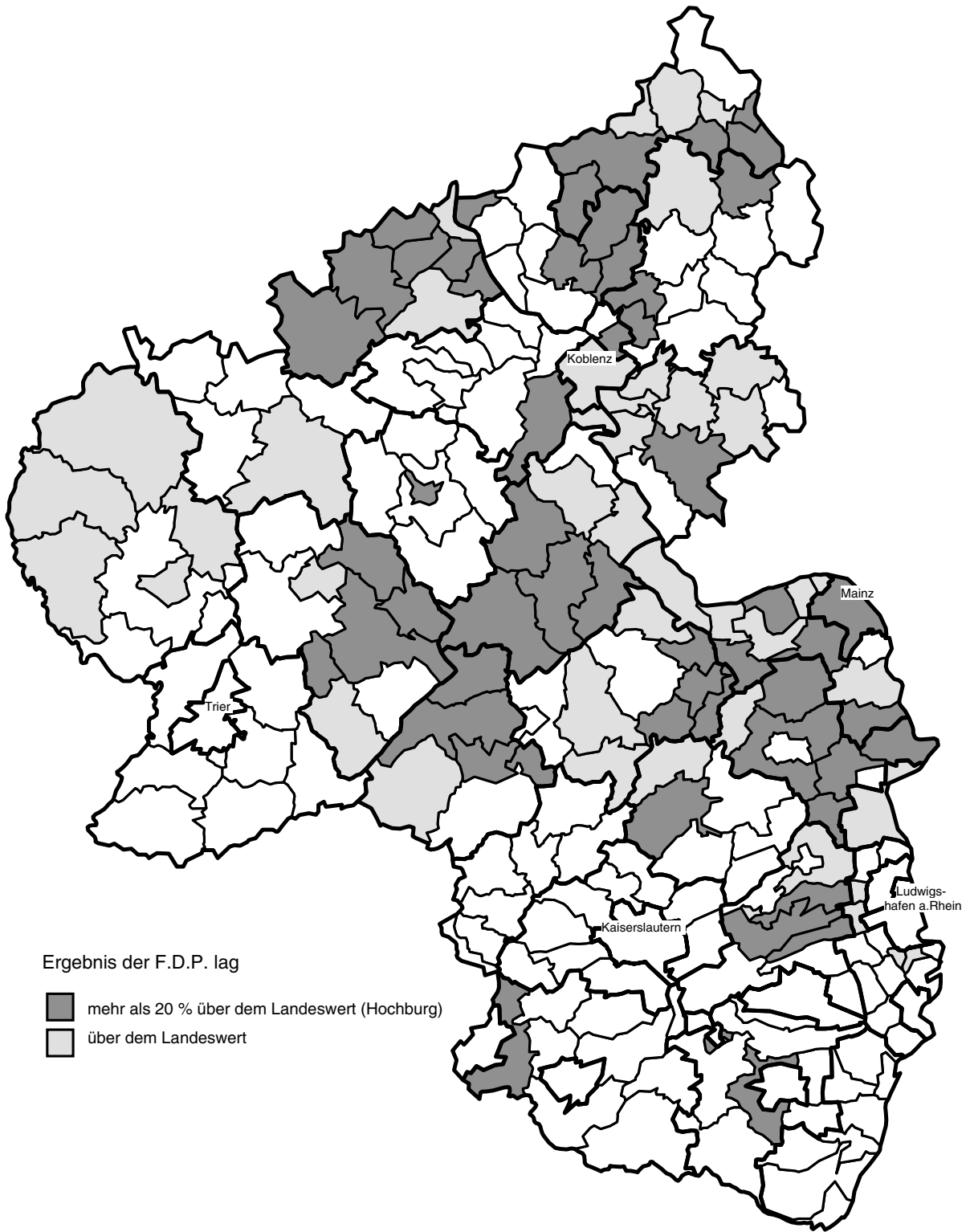


Ergebnis der CDU lag

-  mehr als 20 % über dem Landeswert (Hochburg)
-  über dem Landeswert

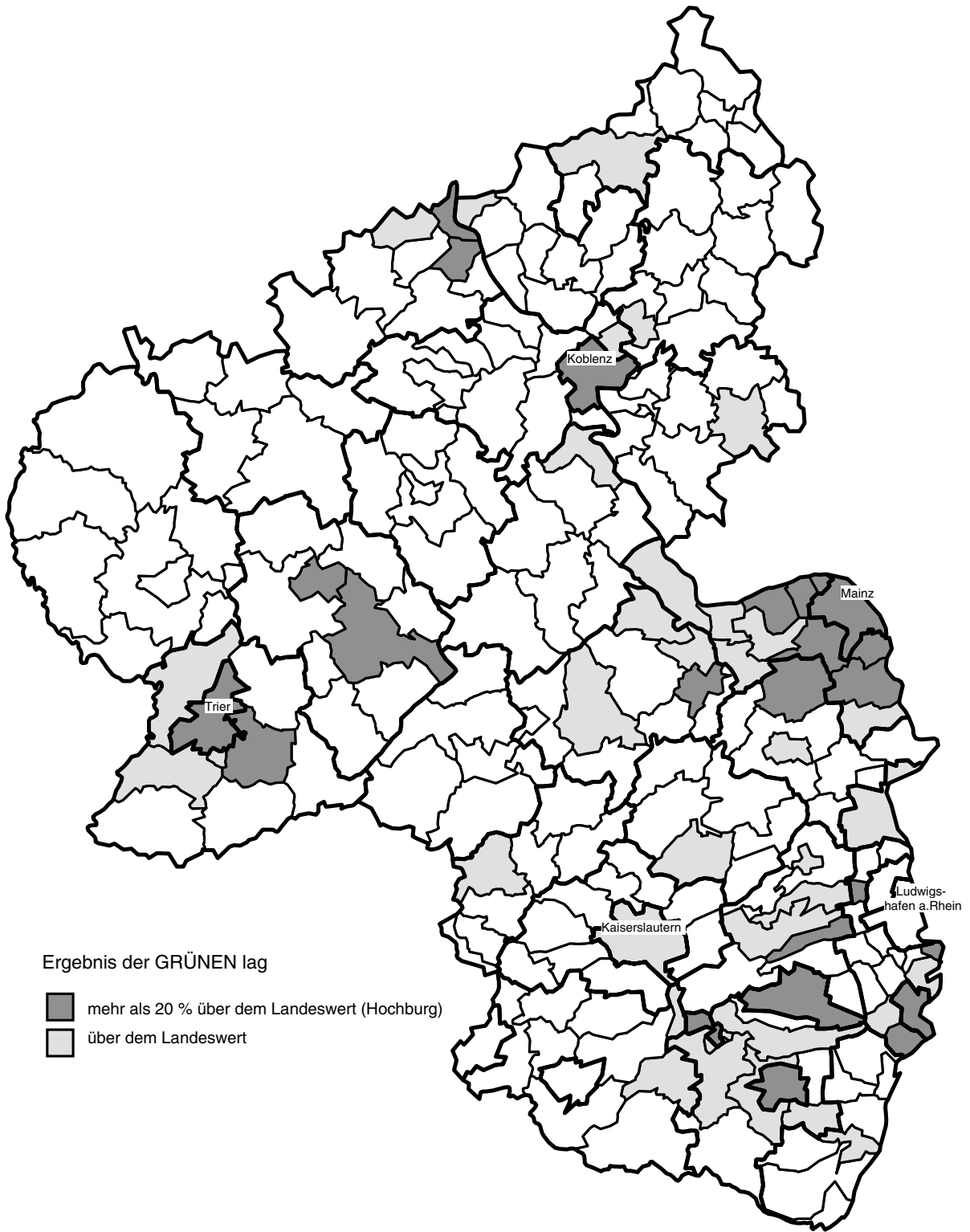
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Hochburgen der F.D.P.
Landtagswahl 2001



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Hochburgen der GRÜNEN
Landtagswahl 2001



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Veränderung der Wahlkreisstimmen bei der Landtagswahl 2001 gegenüber 1996
(Anzahl und Prozentpunkte)

Wahlkreis	SPD		CDU		F.D.P.		GRÜNE	
	Anzahl	Prozentpunkte	Anzahl	Prozentpunkte	Anzahl	Prozentpunkte	Anzahl	Prozentpunkte
1 Betzdorf/Kirchen (Sieg)	- 2 637	- 4,3	- 1 873	- 1,0	1 641	7,3	- 759	- 2,1
2 Altenkirchen (Westerwald)	- 497	3,3	- 2 575	- 1,9	521	2,2	- 1 224	- 2,9
3 Linz am Rhein/Rengsdorf	653	4,7	- 3 067	- 3,4	72	0,7		
4 Neuwied	- 2 580	2,4	- 4 443	- 3,7	- 404	0,2	- 1 508	- 2,5
5 Bad Marienberg (Westerwald)/ Westerburg	- 1 210	2,8	- 2 235	- 0,2	- 747	- 0,9	- 977	- 1,6
6 Montabaur	- 1 062	1,2	- 1 672	1,3	143	1,0	- 1 035	- 1,6
7 Diez/Nassau	- 447	2,6	- 2 317	- 4,0	- 241	- 0,2	- 1 009	- 2,4
8 Koblenz/Lahnstein	- 2 152	2,1	- 4 786	- 5,5	- 41	0,9	- 592	- 0,5
9 Koblenz	- 2 147	- 0,7	- 4 736	- 6,9	226	1,5	- 1 521	- 3,0
10 Bendorf/Weißenthurm	- 496	3,2	- 2 178	- 2,4	205	1,4		
11 Andernach	- 577	3,3	- 2 181	- 2,6	- 71	0,3	- 405	- 0,9
12 Mayen	- 255	2,4	- 3 193	- 3,9	- 266	- 0,1	- 831	- 1,5
13 Remagen/Sinzig	- 2 582	- 3,4	- 2 382	- 1,2	93	1,5	1 517	5,7
14 Bad Neuenahr-Ahrweiler	680	5,5	- 1 876	- 0,4	751	3,7		
15 Cochem-Zell	1 112	5,8	- 3 190	- 4,6	- 585	- 1,2	- 1 191	- 3,0
16 Rhein-Hunsrück	224	4,3	- 3 207	- 2,9	20	0,9	- 1 310	- 2,4
17 Bad Kreuznach	- 639	2,4	- 2 603	- 2,7	873	3,2	- 885	- 1,4
18 Kirn/Bad Sobernheim	1 606	10,0	- 4 604	- 8,4	609	2,2	- 1 452	- 3,1
19 Birkenfeld	- 221	5,6	- 2 150	- 0,4	- 1 869	- 2,9	- 1 021	- 1,8
20 Daun	1 589	8,2	- 4 186	- 8,4	188	1,3	- 436	- 1,0
21 Bitburg/Prüm	- 1 269	1,6	- 2 797	0,3	86	0,9	- 641	- 0,8
22 Wittlich	- 262	3,1	- 1 809	- 1,2	- 34	0,8	- 911	- 2,6
23 Bernkastel-Kues/Morbach/ Kirchberg (Hunsrück)	- 979	2,6	- 3 423	- 2,5	- 315	0,8	- 609	- 0,8
24 Trier/Schweich	- 803	2,5	- 2 271	- 1,4	- 105	0,3	- 810	- 1,3
25 Trier	- 2 103	1,4	- 4 127	- 4,0	439	2,5	- 537	0,8
26 Konz/Saarburg	- 1 556	1,0	- 1 520	1,8	- 364	- 0,3	- 174	0,3
27 Mainz I	- 326	6,2	- 4 633	- 7,4	644	3,0	- 845	- 0,5
28 Mainz II	1 477	6,2	- 3 738	- 4,5	- 574	- 0,4	- 1 065	- 1,4
29 Bingen am Rhein	- 1 319	- 0,1	- 2 106	- 2,6	- 53	0,6	- 766	- 1,6
30 Ingelheim am Rhein	- 428	1,2	- 2 158	- 2,8	- 192	- 0,1	- 1 426	- 2,8
31 Nierstein/Oppenheim	- 1 175	- 0,2	- 1 529	- 2,0	- 505	- 0,8	- 1 155	- 2,5
32 Worms	- 1 678	4,7	- 2 278	1,1	833	4,0	- 1 065	- 1,6
33 Alzey	- 1 070	1,3	- 2 184	- 3,0	- 298	- 0,1	- 1 060	- 2,2
34 Frankenthal (Pfalz)	- 1 676	0,6	- 215	4,4	- 331	- 0,3	- 891	- 1,9
35 Ludwigshafen am Rhein I	- 1 941	4,9	- 3 393	- 2,1	- 317	0,1	- 950	- 1,3
36 Ludwigshafen am Rhein II	- 1 230	4,2	- 2 969	- 2,3	- 48	0,7	- 747	- 1,3
37 Mutterstadt	20	5,0	- 3 903	- 4,7	- 65	0,6	- 1 276	- 2,3
38 Speyer	- 720	2,6	- 3 568	- 3,7	166	0,9	- 181	0,6
39 Donnersberg	- 1 899	- 0,2	- 3 106	- 5,1	- 338	- 0,1	- 1 667	- 3,7
40 Kusel	- 1 958	3,3	- 2 283	- 1,8	35	0,9	- 629	- 0,8
41 Bad Dürkheim	- 470	2,4	- 3 252	- 3,1	111	1,0	- 1 273	- 1,9
42 Neustadt an der Weinstraße	- 3 206	- 2,1	- 3 899	- 3,4	- 65	0,6	- 463	- 0,2
43 Kaiserslautern I	- 2 801	0,4	- 2 124	1,6	- 420	- 0,2	- 1 242	- 2,9
44 Kaiserslautern II	- 3 040	- 2,9	- 2 500	- 3,0	- 579	- 1,0	1 381	4,1
45 Kaiserslautern-Land	- 1 726	0,7	- 1 601	0,9	- 239	- 0,2		
46 Zweibrücken	- 4 020	- 8,7	- 2 262	- 3,9	905	4,4	1 113	4,1
47 Pirmasens-Land	- 893	3,5	- 1 662	1,3	- 17	1,0	- 1 386	- 3,0
48 Pirmasens	- 2 811	- 3,4	- 1 130	3,1	- 287	- 0,1	- 2 178	- 6,3
49 Südliche Weinstraße	- 1 532	0,1	- 2 825	- 4,9	- 746	- 1,6	1 292	3,5
50 Landau in der Pfalz	- 2 355	- 1,6	- 1 639	- 0,5	- 902	- 1,4	- 569	- 0,7
51 Germersheim	- 1 460	1,7	- 1 275	2,3	- 544	- 0,6	- 1 333	- 2,0
Rheinland-Pfalz	- 56 847	2,1	- 137 633	- 2,2	- 3 001	0,7	- 41 471	- 1,5

Kandidatenwechsel gegenüber 1996

Wahlkreismandate von SPD und CDU bei den Landtagswahlen 2001 und 1996 sowie Veränderung

Wahlkreis	Wahlkreismandat		Vorsprung 2001		Vorsprung 1996		Stimmen- gewinne bzw. Stimmen- verluste gegenüber 1996 (Anzahl)
	2001	1996	Anzahl	Prozent- punkte	Anzahl	Prozent- punkte	
1 Betzdorf/Kirchen (Sieg)	CDU	CDU	1 663	6,3	899	3,0	764
2 Altenkirchen (Westerwald)	CDU	CDU	932	2,8	3 010	8,0	- 2 078
3 Linz am Rhein/Rengsdorf	CDU	CDU	1 474	3,6	5 194	11,7	- 3 720
4 Neuwied	SPD	SPD	4 651	12,2	2 788	6,1	1 863
5 Bad Marienberg (Westerwald)/ Westerburg	SPD	SPD	3 847	8,8	2 822	5,8	1 025
6 Montabaur	CDU	CDU	6 195	13,9	6 805	13,8	- 610
7 Diez/Nassau	SPD	SPD	6 922	20,5	5 052	13,9	1 870
8 Koblenz/Lahnstein	SPD	SPD	4 391	11,6	1 757	4,0	2 634
9 Koblenz	CDU	CDU	336	1,0	2 925	7,2	- 2 589
10 Bendorf/Weißenthurm	SPD	CDU	1 009	3,5	673	2,1	1 682
11 Andernach	SPD	CDU	1 339	5,0	265	0,9	1 604
12 Mayen	CDU	CDU	1 516	3,5	4 454	9,8	- 2 938
13 Remagen/Sinzig	CDU	CDU	2 952	11,2	2 752	9,0	200
14 Bad Neuenahr-Ahrweiler	CDU	CDU	5 591	19,4	8 147	25,3	- 2 556
15 Cochem-Zell	CDU	CDU	6 035	17,9	10 337	28,3	- 4 302
16 Rhein-Hunsrück	CDU	CDU	1 244	3,0	4 675	10,2	- 3 431
17 Bad Kreuznach	SPD	CDU	1 226	3,3	738	1,8	1 964
18 Kirn/Bad Sobernheim	SPD	SPD	9 448	26,5	3 238	8,1	6 210
19 Birkenfeld	SPD	SPD	5 589	14,2	3 660	8,2	1 929
20 Daun	CDU	CDU	2 405	7,9	8 180	24,5	- 5 775
21 Wittlich	CDU	CDU	6 850	15,3	8 378	16,6	- 1 528
22 Wittlich	CDU	CDU	2 803	10,8	4 350	15,1	- 1 547
23 Bernkastel-Kues/Morbach/ Kirchberg (Hunsrück)	CDU	CDU	2 034	5,5	4 478	10,6	- 2 444
24 Trier/Schweich	SPD	SPD	1 643	4,3	175	0,4	1 468
25 Trier	SPD	CDU	275	0,9	1 749	4,5	2 024
26 Konz/Saarburg	CDU	CDU	2 187	6,2	2 151	5,4	36
27 Mainz I	SPD	SPD	4 879	15,1	572	1,5	4 307
28 Mainz II	SPD	CDU	1 942	4,2	3 273	6,5	5 215
29 Bingen am Rhein	SPD	SPD	932	2,9	145	0,4	787
30 Ingelheim am Rhein	SPD	CDU	1 116	2,7	614	1,3	1 730
31 Nierstein/Oppenheim	SPD	SPD	5 994	15,7	5 640	13,9	354
32 Worms	SPD	SPD	3 077	10,2	2 477	6,6	600
33 Alzey	SPD	SPD	6 680	18,3	5 566	14,0	1 114
34 Frankenthal (Pfalz)	CDU	SPD	185	0,5	1 276	3,3	1 461
35 Ludwigshafen am Rhein I	SPD	SPD	2 758	10,9	1 306	3,9	1 452
36 Ludwigshafen am Rhein II	SPD	SPD	4 282	13,1	2 543	6,6	1 739
37 Mutterstadt	SPD	SPD	4 182	10,2	259	0,5	3 923
38 Speyer	CDU	CDU	1 018	2,6	3 866	8,9	- 2 848
39 Donnersberg	SPD	SPD	6 609	18,7	5 402	13,8	1 207
40 Kusel	SPD	SPD	12 023	32,4	11 698	27,3	325
41 Bad Dürkheim	SPD	CDU	1 936	3,9	846	1,6	2 782
42 Neustadt an der Weinstraße	CDU	CDU	412	1,0	1 105	2,3	- 693
43 Kaiserslautern I	SPD	SPD	1 038	4,3	1 715	5,5	- 677
44 Kaiserslautern II	SPD	SPD	4 614	13,7	5 154	13,6	- 540
45 Kaiserslautern-Land	SPD	SPD	141	0,5	266	0,7	- 125
46 Zweibrücken	SPD	SPD	2 312	8,5	4 070	13,3	- 1 758
47 Pirmasens-Land	CDU	CDU	20	0,0	789	2,2	- 769
48 Pirmasens	CDU	CDU	2 072	7,7	391	1,2	1 681
49 Südliche Weinstraße	SPD	SPD	8 823	23,9	7 530	18,9	1 293
50 Landau in der Pfalz	SPD	SPD	2 243	4,9	2 959	6,0	- 716
51 Germersheim	CDU	CDU	1 551	3,2	1 366	2,6	185
Wahlkreismandate insgesamt	51	51					
CDU	21	27					
SPD	30	24					

Wechsel des Mandats zwischen den Parteien

Wahlkreis- und Landesstimmen von SPD und CDU in den Wahlkreisen bei der Landtagswahl 2001

Wahlkreis	SPD				CDU				
	Wahlkreis- stimmen	Landes- stimmen	Differenz		Wahlkreis- stimmen	Landes- stimmen	Differenz		
	Anzahl		%		Anzahl		%		
1	Betzdorf/Kirchen (Sieg)	9 860	10 903	- 1 043	- 9,6	11 523	10 496	1 027	9,8
2	Altenkirchen (Westerwald)	14 479	14 250	229	1,6	15 411	13 382	2 029	15,2
3	Linz am Rhein/Rengsdorf	17 266	16 795	471	2,8	18 740	17 013	1 727	10,2
4	Neuwied	18 237	18 994	- 757	- 4,0	13 586	12 041	1 545	12,8
5	Bad Marienberg (Westerwald)/ Westerburg	21 862	20 587	1 275	6,2	18 015	16 066	1 949	12,1
6	Montabaur	16 394	17 545	- 1 151	- 6,6	22 589	19 801	2 788	14,1
7	Diez/Nassau	17 764	17 068	696	4,1	10 842	9 828	1 014	10,3
8	Koblenz/Lahnstein	17 934	18 188	- 254	- 1,4	13 543	12 385	1 158	9,4
9	Koblenz	13 552	15 214	- 1 662	- 10,9	13 888	12 630	1 258	10,0
10	Bendorf/Weißenthurm	13 211	13 105	106	0,8	12 202	10 862	1 340	12,3
11	Andernach	12 344	12 231	113	0,9	11 005	10 142	863	8,5
12	Mayen	17 520	18 365	- 845	- 4,6	19 036	17 199	1 837	10,7
13	Remagen/Sinzig	9 576	10 236	- 660	- 6,4	12 528	11 088	1 440	13,0
14	Bad Neuenahr-Ahrweiler	9 772	9 346	426	4,6	15 363	14 360	1 003	7,0
15	Cochem-Zell	11 834	11 762	72	0,6	17 869	16 949	920	5,4
16	Rhein-Hunsrück	17 171	17 852	- 681	- 3,8	18 415	16 286	2 129	13,1
17	Bad Kreuznach	15 786	17 313	- 1 527	- 8,8	14 560	12 449	2 111	17,0
18	Kirn/Bad Sobernheim	20 338	19 320	1 018	5,3	10 890	10 370	520	5,0
19	Birkenfeld	19 466	19 810	- 344	- 1,7	13 877	12 170	1 707	14,0
20	Daun	12 219	11 982	237	2,0	14 624	13 753	871	6,3
21	Bitburg/Prüm	15 975	18 293	- 2 318	- 12,7	22 825	19 296	3 529	18,3
22	Wittlich	9 788	10 055	- 267	- 2,7	12 591	10 654	1 937	18,2
23	Bernkastel-Kues/Morbach/ Kirchberg (Hunsrück)	14 181	15 816	- 1 635	- 10,3	16 215	13 588	2 627	19,3
24	Trier/Schweich	17 680	17 892	- 212	- 1,2	16 037	14 153	1 884	13,3
25	Trier	12 621	13 349	- 728	- 5,5	12 346	11 752	594	5,1
26	Konz/Saarburg	14 428	16 573	- 2 145	- 12,9	16 615	13 776	2 839	20,6
27	Mainz I	14 659	15 080	- 421	- 2,8	9 780	8 820	960	10,9
28	Mainz II	18 618	19 054	- 436	- 2,3	16 676	15 414	1 262	8,2
29	Bingen am Rhein	13 541	14 640	- 1 099	- 7,5	12 609	11 231	1 378	12,3
30	Ingelheim am Rhein	17 410	18 902	- 1 492	- 7,9	16 294	13 852	2 442	17,6
31	Nierstein/Oppenheim	18 298	18 737	- 439	- 2,3	12 304	10 480	1 824	17,4
32	Worms	14 217	14 514	- 297	- 2,0	11 140	10 073	1 067	10,6
33	Alzey	18 258	17 574	684	3,9	11 578	10 689	889	8,3
34	Frankenthal (Pfalz)	14 381	15 228	- 847	- 5,6	14 566	12 225	2 341	19,1
35	Ludwigshafen am Rhein I	11 620	12 123	- 503	- 4,1	8 862	8 210	652	7,9
36	Ludwigshafen am Rhein II	15 754	16 231	- 477	- 2,9	11 472	10 641	831	7,8
37	Mutterstadt	18 447	19 510	- 1 063	- 5,4	14 265	13 439	826	6,1
38	Speyer	14 502	15 874	- 1 372	- 8,6	15 520	14 367	1 153	8,0
39	Donnersberg	17 027	18 087	- 1 060	- 5,9	10 418	9 293	1 125	12,1
40	Kusel	21 401	20 928	473	2,3	9 378	9 029	349	3,9
41	Bad Dürkheim	19 796	21 849	- 2 053	- 9,4	17 860	15 753	2 107	13,4
42	Neustadt an der Weinstraße	16 645	18 844	- 2 199	- 11,7	17 057	14 821	2 236	15,1
43	Kaiserslautern I	10 580	11 661	- 1 081	- 9,3	9 542	8 102	1 440	17,8
44	Kaiserslautern II	16 077	16 230	- 153	- 0,9	11 463	10 493	970	9,2
45	Kaiserslautern-Land	14 486	14 979	- 493	- 3,3	14 345	11 784	2 561	21,7
46	Zweibrücken	11 156	12 832	- 1 676	- 13,1	8 844	8 510	334	3,9
47	Pirmasens-Land	13 374	14 236	- 862	- 6,1	13 394	11 875	1 519	12,8
48	Pirmasens	9 994	11 711	- 1 717	- 14,7	12 066	10 691	1 375	12,9
49	Südliche Weinstraße	20 343	16 933	3 410	20,1	11 520	12 144	- 624	- 5,1
50	Landau in der Pfalz	18 962	20 471	- 1 509	- 7,4	16 719	15 000	1 719	11,5
51	Germersheim	18 856	21 538	- 2 682	- 12,5	20 407	17 813	2 594	14,6
Rheinland-Pfalz		789 660	820 610	- 30 950	- 3,8	723 214	647 238	75 976	11,7

Stärkste Partei im Wahlkreis